

# Nachrichten für Naunhof

Amtlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

3. Aufl. Sonntagsbeilage

Preisprophet Nr. 2

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staubitz, Threna zc.

Er erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 75 Pfg., monatlich 60 Pfg., durch die Post bezogen inkl. der Postgebühren 2 Mk. Anzeigenpreis: die fünfgepolte Korpuszeile 15 Pfg., auswärts 20 Pfg. Amtlicher Teil 40 Pfg. Reklamazeile 40 Pfg. Beilagegebühr pro Tausend 10 Mk. Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr vorm.

Nr. 121.

Sonntag, den 14. Oktober 1917.

28. Jahrgang.

Naunhof, den 13. Oktober 1917.

## Verbürgtes zur Kriegsleihe.

Ist die Pfändung der Kriegsleihe ohne Opfer gesichert?

1. Schon jetzt sind die Reichsbankanstalten angewiesen, jedem Zeichner von Kriegsleihe, der sie aus wirtschaftlichen Gründen verkaufen muß, jederzeit Beträge bis zu 1000 M. zum Aufstockkurs von 98% abzunehmen.

2. Ueber die Maßnahmen nach dem Kriege führte jüngst der Reichsbankpräsident aus:

Die Darlehenskassen werden zweifellos noch eine längere Reihe von Jahren — ich nehme an wenigstens vier oder fünf — bestehen bleiben und jeder Beleihung zugänglich sein. Aber diese Beleihung bei den Darlehenskassen wird nicht ausreichen. In sehr vielen Fällen wird der Besitzer sich durch die Größe seiner Aufwendungen gezwungen sehen, seinen Besitz an Kriegsleihe durch Verkauf wieder umzuwandeln in bares Geld und dieses wieder in Rohstoffe und Werksanlagen und dergleichen. Es ist deshalb ganz richtig, daß aus diesem Grunde in den ersten Jahren nach dem Frieden sehr große und nach Milliarden zählende Beträge von Kriegsleihe an den Markt strömen werden. Für diese ist eine Ausnahmeaktion im großen Stil in Aussicht genommen, die, wie ich hoffe und wünsche, die Reichsbank mit der gesamten deutschen Bankwelt ins Werk setzen wird, die sich ja heute schon zu meiner Genugtuung fast überall zu Bankenvereinigungen zusammengeschlossen hat, und diese werden sich dann wohl unschwer zu jener gemeinsamen Aktion zusammenfassen lassen. Auch hier sollen die Darlehenskassen zur Lösung der Aufgabe mit herangezogen werden, nötigenfalls mit einer kleinen Ergänzung des Darlehenskassengesetzes. Mit ihrer Hilfe soll ein großer Teil des für die Aufnahme erforderlichen Betriebskapitals beschafft werden, während andererseits die Zusammenarbeit von Reichsbank und Bankwelt die Aufgabe übernehmen soll, die gemeinsam aufgenommenen Werte in einer Anzahl von Jahren wieder abzustufen und ihre Aufzinsung zu ermöglichen.

Ich hege keinen Zweifel, daß dies Programm jener Gefahr eines übermäßigen Verkaufsandranges und eines Kurssturzes, der mit dem inneren Wert unserer Anleihen nicht mehr übereinstimmen würde, einen wirksamen Damm entgegenzusetzen wird.

Gemäß § 58 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 ordnet der Bezirksverband hiermit das Folgende an:

1. Bäckern, Bäckern, Konditoren, die ihre gewerbliche Niederlassung im Bezirke Grimma haben, wird die Abgabe von Mehl und Backwaren außerhalb des Bezirksverbandes Grimma sowie auf Brotmarken anderer Kommunalverbände innerhalb des Bezirksverbandes Grimma hiermit untersagt.

In besonderen Fällen kann der Bezirksverband Ausnahmen von diesem Verbote zulassen.

2. Die Abgabe von Mehl seitens der Mühlen und Mehlgroßhändler an die Bäcker und Mehlkleinhändler im Bezirke darf nur nach den Bestimmungen der Mehloerteilungsstelle erfolgen. Die Mehloerteilungsstelle befindet sich in der Nebenstelle der Königlichen Amtshauptmannschaft, Grimma, Langestraße 3.

3. Zuwiderhandlungen gegen diese Bekanntmachung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Außerdem können unzuverlässige Betriebe geschlossen und die unbefugte hergestellt und unbefugte in den Verkehr gebrachte Vorräte ohne Zahlung eines Preises enteignet werden.

4. Diese Bekanntmachung tritt sofort in Kraft. § 16 der Bekanntmachung über den Verkehr mit Mehl und Backwaren usw. vom 1. September 1915 wird aufgehoben. Grimma, 8. Oktober 1917. Getr. 581.

Der Bezirksverband der Königlichen Amtshauptmannschaft. Geh. Reg.-Rat v. Bose, Amtshauptmann.

## Höchstpreise für Gemüse.

Folgende Groß- und Kleinhandelspreise werden im Anschluß an die Bekanntmachung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 2. Oktober 1917 für die nachstehenden Gemüsesorten festgesetzt. Die Erzeugerhöchstpreise werden mit aufgeführt:

	1 Pfund kein Erzeuger	1 Zentner im Großhandel im Kleinhandel	1 Pfund kein Erzeuger
Bohnen, grüne	25 Pfg.	30 M.	38 Pfg.
Wachs- und Perlbohnen	35 "	40 "	50 "
Kohlrabi	12 "	14 "	19 "
Kohlrabi jung mit Laub (Sommerausfaat)	20 "	24 "	32 "
Spinat (nicht Spinnat)	28 "	31 "	40 "
Mairüben ohne Kraut	3 "	3,60 "	6,5 "
Tomaten	30 "	35 "	45 "
Kürbis	10 "	12 "	17 "
Gellerie bis 14. 10. 17 mit Kraut	20 "	24 "	32 "
„ 15. 10.—30. 11. 17 ohne Kraut	30 "	33 "	44 "
„ 30. 11.—31. 12. 17 ohne Kraut	35 "	40 "	50 "
Meerrettich			
a) wenn 100 Stangen mind. 60 Pfd. wiegen b. 31. 12. 17	40 "	44 "	55 "
b) wenn 100 Stangen mind. 40 Pfd. wiegen b. 31. 12. 17	30 "	35 "	44 "
c) für leichtere Ware bis 31. 12. 17	20 "	24 "	32 "
Rote Rüben (Rote Beete) bis 31. 10. 17	10 "	12 "	17 "
„ 1. 11.—31. 12. 17	12 "	14 "	19 "
Schwarzrüben b. 31. 12. 17	40 "	44 "	55 "
Weißkohl	4 "	5 "	8 "
Dauerweißkohl v. 1. 12. 17 ab	5 "	6,25 "	9 "
Rothkohl	7,5 "	9 "	13 "
Dauerrothkohl v. 1. 12. 17 ab	9 "	11 "	16 "
Wirsingkohlrabi	7 "	8,50 "	13 "
Dauerwirsingkohlrabi v. 1. 12. 17 ab	8,5 "	10 "	15 "
Rote Speisemöhren und 1 kg Karotten	7 "	8,50 "	12,5 "
Gelbe Speisemöhren	5 "	6 "	9 "
Kleine runde Karotten	12 "	14 "	19 "
Zunge kleine runde Karotten mit gekürztem Laub z. Bündeln (Sommerausfaat)	30 "	35 "	45 "
Zwiebeln lose bis 31. 10. 17	11 "	13 "	18 "
„ 1. 11.—30. 11. 17	11,5 "	13,50 "	18,5 "
„ 1. 12.—31. 12. 17	12 "	14 "	19 "
Zweijährige Bornaer Zwiebeln bis 31. 12. 17	20 "	24 "	32 "
Grünkohl bis 30. 11. 17	7,5 "	9 "	13 "
„ 1. 12.—31. 12. 17	8,5 "	10 "	14 "
Kohlrüben (Brucken, Stechrüben)	1,75 "	2,50 "	5,5 "
Füßerrüben	1,5 "	2 "	5 "
Füßerrüben	2,5 "	3 "	6 "

Die Preise gelten, soweit nicht ausdrücklich ein Termin bestimmt ist, bis auf Weiteres. Das Verbot des Verkaufs von Karotten und Möhren mit Kraut bleibt bestehen, die Sommerausfaat junger Karotten kann mit gekürztem Kraut verkauft werden. Saatzwiebeln bis zum Gewichte von 3 g fallen nicht unter die Höchstpreise.

Der Erzeugerpreis umfaßt die Beförderung zur Vertriebsstelle und die Verladung im Bahnwagen.

Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden nach § 14 der Bundesratsverordnung vom 14. April 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 307 fg.) mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung erkannt werden.

Die Verordnungen vom 4. September 1917 (G. u. O. 625) und vom 18. September 1917 (G. u. O. 667) werden hierdurch aufgehoben.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Grimma, 12. Oktober 1917.

G. u. O. 719.

Der Bezirksverband der Königlichen Amtshauptmannschaft. Geh. Reg.-Rat v. Bose, Amtshauptmann.

Richtig sind von den Kohlenhändlern und Kohlenwerksbesitzern auf 1 Kohlenmarke nicht nur 50, sondern 175 Stk. Rohpreßkies zu liefern. Grimma, 10. Oktober 1917. Ko. 733

Der Bezirksverband der Königlichen Amtshauptmannschaft. Geh. Reg.-Rat v. Bose, Amtshauptmann.

Die Reichsbeleihungsstelle hat den Bezirksverbänden zur Deckung des dringenden Bedarfs der bedürftigen Bevölkerung einen Vollen Anabenanzüge, Kinderhemden und Säuglingsmilch angeboten. Der Verkauf soll durch Vermittlung von Kleinhändlern und Gewerbetreibenden des hiesigen Bezirkes, die schon vor dem Kriege Kleinhandel mit diesen Gegenständen betrieben haben, erfolgen. Die Preise sind noch nicht bekannt, aber annehmbar niedrig. Die Fracht geht zu Lasten des Bestellers. Dieser darf zur Deckung seiner Unkosten und für Nutzen einen Aufschlag bis zu 18% des von ihm gezahlten Preises berechnen. Bestellungen von Kleinhändlern und Gewerbetreibenden sind bis längstens zum 25. Oktober 1917 hierher zu richten.

Grimma, 8. Oktober 1917.

Nr. 264 Bekt.

Die Kriegswirtschaftsstelle im Bezirksverband der Kgl. Amtshauptmannschaft. 3. A.: Assessor Dr. Benede.

## Butterverkauf.

Der Verkauf für die Zeit vom 14. bis 20. Oktober 1917 findet

Montag, den 15. Oktober d. J.

nach den auf den Speisefettkarten gedruckten Nummern statt bei

Anna Sasse, Langestraße 9  
vorm. 9 bis 11 Uhr für Karten Nr. 1 bis 600  
„ 11 „ 1 „ „ „ 601 „ 1100

Minna Schirach, Bahnhofstraße 16

vorm. 9 bis 11 Uhr für Karten Nr. 1101 bis 1700  
„ 11 „ 1 „ „ „ 1701 „ 2200

Bertha Wiegner, Langestraße 54

vorm. 9 bis 11 Uhr für Karten Nr. 2201 bis 2800  
„ 11 „ 1 „ „ „ 2801 u. darüber.

Abgegeben werden auf jede Karte 30 Gramm Butter zum Preise von 16 Pfg.

Naunhof, am 13. Oktober 1917.

Der Bürgermeister.

## Bäcklings-Verkauf.

In den hiesigen Handelsgeschäften werden von heute ab geräucherter Bäcklinge das Stück je nach Größe für 25 bis 28 Pfg. verkauft. Der Verkauf erfolgt auf Marke 13 der Gemeindefleischkarte. Abgegeben werden auf die Karte A und B je 1 Stück, C 2 Stück.

Naunhof, am 13. Oktober 1917.

Der Bürgermeister.

Anlässlich des Jahrmarktes ist mit Genehmigung der vorgelegten Behörde für Sonntag, den 14. d. M., außer den für die Sonntage festgesetzten Verkaufszeiten der Verkauf von Gewürzen, Konditorei- und Materialwaren, der Verkauf von Fleisch- und Wurstwaren, sowie der Kleinhandel mit anderen als den vorgenannten Gegenständen und die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und anderen gewerblichen Arbeitern hierbei in den Stunden von 1 Uhr nachmittags bis abends 9 Uhr gestattet.

Naunhof, am 13. Oktober 1917.

Der Bürgermeister.

## Kohlenbestellung.

Um die Kohlenzuteilung weiter zu ordnen, haben die hiesigen Einwohner hiesiger Stadt, die ihre Kohlengrundkarte noch nicht voll beliefert erhalten, die volle Menge aber auf einmal beziehen wollen, bis Dienstag, den 16. d. M. im hiesigen Rathaus Meldeamtzimmer unter Vorlegung der Grundkarte ihren fehlenden Bedarf dieser Karte zu melden, selbst wenn der Bedarf schon bei einem Händler bestellt sein sollte. Die Zuteilungen sollen von hier aus je nach Eingang geregelt werden.

Naunhof, am 13. Oktober 1917.

Der Bürgermeister.

Die hiesigen Kohlenhändler werden aufgefordert, innerhalb der gleichen Frist je eine Liste hier abzugeben aus, der ihre Kunden und die von ihnen bestellten Kohlenmengen ersichtlich sind. Ohne hierseitige schriftliche Anweisung haben die Händler bis auf weiteres nicht mehr zu liefern.

Für Abgabe von kleineren Mengen (1 bis 3 Zentner), wird nach wie vor gefordert. Etwaiger Bedarf ist nötigenfalls ebenfalls hier zu melden.

Naunhof, am 13. Oktober 1917.

Der Bürgermeister.

**Wagner & Co.**

**Bankgeschäft**

**Leipzig: Grimmische Strasse 19, 1. (Eingang: Nikolaistrasse 2.)**

Reichsbank-Giro-Konto. Telegramm-Adresse: **RWA Leipzig.** Fernsprech-Ausschlüsse 4001 u. 19154. Postcheck-Konto 50355.

Wir nehmen Zeichnungen auf die neue VII. Deutsche Kriegsleihe (4 1/2% Schatzanweisungen u. 5% Anleihe) zu den Originalbedingung. spesenfrei entgegen.



## Schweinezwischenzählung.

Nach Beschluß des Bundesrats vom 27. September 1917 hat am 15. d. M. eine Zählung der Schweine stattgefunden. Die Aufnahme wird durch Umfrage erfolgen. Die Viehhalter werden ersucht, den mit der Zählung betrauten Personen die gefälligen Fragen genau zu beantworten.

Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund oben erwähnter Verordnung aufgefordert wird, nicht erklart oder wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe kann auf Eingliederung der Schweine erkannt werden, deren Vorhandensein verkündet worden ist, ohne Unterscheid, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Naunhof, am 13. Oktober 1917.

Der Bürgermeister.

## Schöffen- und Geschworenensliste.

Die für diesen Ort auf das laufende Jahr aufgestellte Schöffen- und Geschworenensliste liegt vom

15. Oktober d. J. ab eine Woche

lang beim Unterzeichneten zu jedermanns Einsicht aus.

Innerhalb dieser einwöchigen Frist kann Einsprache gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Liste erhoben werden. Hierbei wird auf die Vorschriften der §§ 31, 32, 33, 34, 84, 85 des Deutschen Gerichtsverfassungsgesetzes und des § 24 des Königlich Sächsischen Gesetzes vom 1. März 1879, Bestimmungen zur Ausführung dieses Gesetzes enthaltend, verwiesen.

Naunhof, am 12. Oktober 1917.

Der Bürgermeister.

## Fortbildungsschule zu Naunhof.

Am Winterhalbjahre muß der Unterricht in allen Klassen **Wittwoch von 1—4 Uhr** stattfinden, damit Heizung und Beleuchtung der Schulzimmer in den Abendstunden unterbleiben kann.

Zum Unterrichtsbeginn, **Wittwoch, den 17. Oktober nachmittags 1 Uhr**, haben daher alle Fortbildungsschüler zu erscheinen.

Naunhof, den 13. Oktober 1917.

Schäfer, Schuldirektor.

## Holzversteigerung.

Naunhofer Staatsforstrevier.

Ratskeller zu Naunhof, Dienstag, d. 23. Okt., vorm. 1/10 Uhr:

a; Hauptrevier: 2216 hl. Stämme 10/37 cm, 425 fl. Alöhe 8/22 cm, 2418 hl. Alöhe 10/43 cm, 36 eich. Alöhe 8/15 cm, 73 eich. Alöhe 16/80 cm. Abschlag Abl. 14. Durchforstungen Abl. 28, 35, 43.

b; Planitzwald: 869 hl. Stämme 10/37 cm, 352 fl. Alöhe 8/23 cm, 2804 hl. Alöhe 10/36 cm, 39 eich. Alöhe b/15 cm, 118 eich. Alöhe 16/50 cm, 22 bu. u. bl. Alöhe 13/29 cm, Abschlag Abl. 68. Einzelhölzer Abl. 58 bis 76.

Rgl. Forstrevierverwaltung Naunhof.

Rgl. Forstrentamt Grimma.

## Vereinsbank Naunhof in Naunhof

Kredit-Gewährung.

Diskontierung und Einziehung von Wechseln und Schecks. Scheck- und Giro-Verkehr. Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Gründungs- u. Geschäftszeit: 10—1 Uhr. Postfach-Nr.: 10753.

## Nationale Führung.

[Am Wochenschluß]

Nur in großen Zwischenräumen steigt aus diesem oder jenem Kulturland ein Genius heraus, der die Welt in Atem hält. Ein überragender Geist, ein Kopf, ein Wille, der sich mit elementarer Gewalt alle Intelligenzen untertan macht, auf dessen Geheiß und Führung die gesamten Kräfte einer Volksgemeinschaft spielen, der einer Zeit-epoche sein Gepräge aufdrückt und das gesamte kulturelle und kulturelle Leben der Nation befruchtet, die von der Vorsehung mit ihm begnadet worden ist. Je nach der sittlichen Größe eines solchen Führers oder nach seiner dämonischen Veranlagung strahlt reicher Segen aus von ihm und seinem Volke für das Aufstiegsbestreben der Menschheit oder hängt der Dummheit seines Blicks wie eine bedrohliche finstere Wolkenwand über dem internationalen Betriebe. Das Schicksal, das über den Völkern waltet, ist nicht so gnädig, einen solchen sittlich-politischen Geistlichen jeder Nation immer dann zu senden, wenn sie seiner am dringendsten benötigt, in Zeiten der nationalen Gefahr von außen. Kein Wunder, daß in dem jetzigen unheimlichen Ringen des deutschen Volkes um die Grundlagen seines Bestandes der Ruf und das Sehnen nach einer starken Führung mit wachsendem Ingeheim in jeder Brust des Vaterlandsfreundes lebendig wird.

Als vor fast einem halben Jahrhundert Kaiser Wilhelm das Deutsche Reich in Herrlichkeit und Macht auf den Schlachtfeldern errichtete und am grünen Tische verankern lassen konnte, da waren Monarch und Volk segnet mit dem glänzenden Dreigestirn von Paladinen und die Sonne Bismarck beherrschte die Welt. Sollen wir nun verzagen, wenn heute die Nachfahren sich vor Überwindung feindlicher Anstürme, vor Lösung weltpolitischer Probleme gestellt sehen, denen gegenüber selbst jene große Zeit der Reichsgründung verblickt? Ganz gewiss nicht: Haben wir doch an der Spitze unserer Deere einen Hindenburg, dessen gewaltige Gestalt alles überschattet, was eine Zeit von Feinden wider uns hat ausbieten können. Uns ist er ein Nationalheld geworden und sein Ruhm geht durch die Welt. Gewiß, zum Rottziegel unserer Lage fehlt uns der Bismarck. Und dennoch müssen wir durch! Und wir werden es!

Selen wir aufrichtig! Der Starke kann freier reden: es geht nicht ohne Enttäuschungen, ohne Ringen und Leiden. Die Vielheit der Meinungen erheben nicht die Einheit eines Großen, eines ganz Großen; die Quantität nicht die Qualität; die Masse nicht den Gehalt. Gleich-

mahl und dennoch liegt auf diesem Wege der Erfolg. Er muß das Endergebnis aus den verschieden gerichteten Kraftlinien unserer besten Männer sein und wird es schließlich sein. Dies zu erreichen und festzuhalten, muß eine freiwillige Kritik verheißt. Aber hier sei ein Wort gestattet, das sich bei Betrachtung der letzten innerpolitischen Vorgänge aufdrängt. Diese Woche hat den Abschluß der Arbeiten der Volksvertretung gebracht und die von ihr hinterlassene politische Lage ist unklar. Unklare Verhandlungsergebnisse nach Reibungen und Streitfällen zwischen Reichstag, Kanzler und Regierung sind wieder in Frage gestellt, um nicht mehr zu sagen. Die Fraktionen tragen für ihre Haltung die Verantwortung, ihre vaterländischen Antriebe seien nicht bestritten. Kontrolle, Nachsicht und Kritik! Ja doch! Sie tut not, sie ist Pflicht. Aber sie muß aufbauend sein, sie muß die Kräfte zusammensetzen, nicht zerstreuen. Keine Politik der Rechtsaberei, kein nervöses oder überhartes Streben, und Querebenen, das die Wirkung unserer politischen und diplomatischen Vorgehens schon im Keime schädigen muß. Auch ein Bismarck könnte heute an der Spitze der Reichsleitung eines weitgehenden Wahes freundlicher und entschlossener Mitarbeit aller Deutschen nicht entzogen. Die Geschlossenheit des nationalen Vertrauens muß das Gewicht der Worte unserer führenden Männer im Inland und Ausland verleiern. Sollte nicht — bewußt und unbewußt — gar manche der Stimmen in Parlament wie



## Wer die Zeichen der Zeit versteht

zeichnet Kriegsangeleihe.

Das Ergebnis der 1. Kriegsangeleihe ist das mächtigste Friedensmittel, das einem jeden Deutschen in die Hand gelegt ist. Wenn sich also

am Sonntag,

dem 14. Oktober,

alt und jung unermüdet und unentwegt mit den Zeichnungsscheinen um die Tische drängen, an denen das Vaterland unsre Spargroschen in Empfang nimmt, dann ist dieser

## Nationaltag

für die Kriegsangeleihe

zugleich die großartigste Friedenskundgebung, die das deutsche Volk veranstalten kann.

Alle Zeichnungsstellen werden nach der Kirchzeit geöffnet sein!

Auf zur Massenzeichnung!



Weste weit über die Erfordernisse der Kritik hinaus die Waffen abgestumpft haben, die man doch einmal zu unserer Verteidigung scharf gehalten werden müssen! Eine Kritik, die lieber auf einen guten Freund verachtet, als auf eine geistreiche und solche Redewendung, mag sich im Frieden ausleben, im Kriege ist für diese deutsche Vorliebe, wenn es eine solche ist, nur beschränkter Raum. Selbstkritik und Einsicht müssen die pflichtgemäße Arbeit, die auszuüben soll, was zuerst unzulässig ist, veredeln und tragen. Wer in diesen kritischen Tagen das heimliche dazu beizutragen sich denken fühlt, der halte sich auch das eine vor Augen: was für ein Ansehen sollen die Männer draußen in der Welt noch genießen, die wir politisch herausheben, wenn wir ihnen selbst die Loge in den Rücken reißen.

Wie sich die Lage klären wird, steht dahin. So oder so: es scheint uns ein nationales Erfordernis, daß — wer auch bleibe oder wer auch komme — die Öffentlichkeit nicht nur das Recht der Kritik, sondern auch den Mut haben muß, mit dem führenden Manne eine Wegstrecke durch die und dann zu gehen. Kein blindes Vertrauen, aber Gemeinschaftsgefühl und bereite Geselligkeit. Das scheint uns mit wünschenswert. Wie in Flandern, so in der Wilhelmstraße und am Königsplatz in Berlin.

## Kaiser Wilhelm in Sofia.

Der Deutsche Kaiser ist in Begleitung seines Sohnes, des Prinzen August Wilhelm und des Staatssekretärs des Auswärtigen Dr. v. Kühlmann in Sofia eingetroffen. Sämtliche bulgarischen Blätter begrüßten den Monarchen in begeistertem Ausbruch, einige sogar in deutscher Sprache, und hoben die tiefe Freude der Sofiaer Bevölkerung hervor, welche

die seltene Ehre habe, den Herrscher des verbündeten Deutschen Reiches zu sehen, den ersten fremden Herrscher, der die bulgarische Hauptstadt besucht.

Der Besuch Kaiser Wilhelms bei dem verbündeten Herrscher war ursprünglich für einen früheren Termin angesetzt und hatte in Verbindung mit der rumänischen Frontfahrt der Monarchen stattfinden sollen. Er wurde jedoch infolge des unerwartet raschen Todes der Königin Leonore hinausgeschoben. Der Kaiserbesuch in diesem Augenblick wird die Welt und insbesondere das feindliche Ausland davon überzeugen, daß das Bündnis der Mittelmächte fest und unverrückbar steht. Des ist der Jubel Beuge, der Deutschlands Kaiser auf den Straßen der bulgarischen Hauptstadt umkreiste.

## Sofia im Festschmuck.

Aus Anlaß des Kaiserbesuches hatte Sofia ein strahlendes Festschmuck angelegt. Fahnen der verbündeten Länder schmückten die Straßen, Fenster und Balkone, die Schaufenster der größeren Geschäfte zeigten prächtige Blumenarrangements. Zum Empfang hatten die Schulen aus ganz Bulgarien Abordnungen entsandt, die gemeinsam mit den Sofioter Schülern Spaziergänge zum Bahnhof zum Schloß bildeten. Unter dem nicht endenden Jubel einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge fuhr der Zug in den Bahnhof. In der Halle fand großer Empfang statt. Die Begrüßung der beiden Monarchen trug einen ungemein herzlichen Charakter. Sie fügten sich auf beide Wangen und standen lange Hand in Hand.

## Ein Pfand der Verbrüderung.

Durch die von einer frohbewegten Menge besetzte Straße fuhren die Majestäten ins Schloß. Der Triumpbzug, den der kaiserliche Wagen durchfuhr, trug die Aufschrift: Heil, Seiner Majestät Kaiser Wilhelm II., unserm großen Verbündeten. Hier reichte der Bürgermeister von Sofia dem Kaiser nach Landesbrauch Salz und Brot dar und hielt eine kurze Ansprache, in der er sagte, daß dies ein Pfand der Verbrüderung sei, das ihm die Herzen der Bulgaren öffne. Der Kaiser dankte sehr herzlich. Auch der Präsident der deutschen Kolonie und der Direktor der deutschen Schule hießen den Monarchen willkommen. Am Abend fand im Schloße ein großes Festmahl statt, bei dem die Monarchen herzliche Trinksprüche wechselten.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

+ Die Reise des Reichskanzlers nach Aurland, die unmittelbar nach Schluß des Reichstages stattfinden sollte, ist bis auf weiteres verschoben worden. Wenn Dr. Michaelis sich nach Aurland begeben wird — und ob es überhaupt zu dieser Reise kommen wird — hängt von der weiteren Entwicklung der innerpolitischen Lage ab. Der Umstand, daß der Kaiser sich fern von Berlin, gegenwärtig in Sofia befindet, trägt dazu bei, daß etwaige Entscheidungen sich verzögern müssen.

+ Die Rede des Staatssekretärs Dr. v. Kühlmann hat in der ganzen Welt ein lebhaftes Echo gemacht. Vor allem in England. So kam der ehemalige Ministerpräsident Asquith in seiner angekündigten großen Rede in Liverpool, in der er sich wieder mit den Kriegsziele beschäftigte, auch auf diese Ausführungen zurück. Er sagte dazu u. a., die Rede Kühlmanns sei einfach eine Ablehnung gewesen, da er die Abtretung Elsaß-Lothringens verweigerte. Und Premierminister Lloyd George erklärte zu Kühlmanns Worten, es gäbe keine Erklärung, die mehr darauf berechnet sein könne, den Krieg zu verlängern, als der Hinweis, daß Deutschland hinsichtlich Elsaß-Lothringens keine Zugeständnisse machen würde. — Ein wenig anders klingen Stimmen aus Italien. Der „Avanti“ schreibt nämlich, die italienischen Sozialisten werden sofort nach Zusammentritt der Kammer eine Interpellation über die Erklärung v. Kühlmanns, außer Elsaß-Lothringen gebe es kein Friedenshindernis, einbringen. Und der „Secolo“ meint, die Mittelungen Kühlmanns seien zweifellos sehr bedeutsam.

+ Über die Schuld am Ausbruch des Krieges, die reflexlos durch den Euckenlinow-Prozess festgelegt ist, bringen englische und französische Blätter jetzt eine neue Lesart unter die Leute, indem sie behaupten, die deutsche Regierung habe in den kritischen Julitagen 1914 ein Telegramm aus Wien unterbrochen, dessen rechtzeitige Mitteilung nach London den Ausbruch des Weltkrieges verhindert haben würde. Demgegenüber stellt die halbamtliche Nordd. Allg. Sig. fest, daß diese sinnlose Behauptung durch die Aktenstücke, die längst veröffentlicht sind, widerlegt ist. Die jetzt ausgelegte Verschuldung soll lediglich der Vertuschung der Ergebnisse des Euckenlinow-Prozesses dienen.

+ Herzog Philipp von Württemberg, der älteste Agnat am württembergischen Thron, Vater des Heerführers Herzog Albrecht von Württemberg, ist im Alter von 79 Jahren in Stuttgart gestorben. Er war geboren im Jahre 1828 an Renilly (Frankreich), als Sohn des Herzogs Alexander von Württemberg und der Prinzessin Marie von Orleans. Er verheiratete sich 1866 zu Wien mit der Erzherzogin Maria Theresia von Österreich. Jahresentlohnung hatte das Ehepaar seinen Wohnsitz in Gmunden, bis es nach Stuttgart überiedelte. Die drei Söhne, die Herzog Albrecht, Robert und Ulrich haben seit Kriegsbeginn im Felde. Herzog Philipp, der sehr zurückgezogen lebte, war Generaloberst der württembergischen Kavallerie.

+ Im Hauptausschuß der bairischen Abgeordnetenkammer stellte Ministerpräsident Graf Hertling fest, daß die Antwort des Königs von Bayern an den Papst die Abreise zum Bundesfürsten mit der Reichspolitik zum Ausdruck gebracht hat. Der Ministerpräsident erklärte ferner, daß die Entscheidung über Elsaß-Lothringen, von dessen Preisgabe unter keinen Umständen die Rede sein könne, so schnell nicht fallen würde, man könne keinen selbständigen Bundesstaat so ohne weiteres aus der Bistole ziehen. Zum Schluß wies Graf Hertling darauf hin, daß man in England langsam einzusehen beginne, daß der Krieg ein schlechtes Geschäft sei.

+ Die Reform der Ersten sächsischen Kammer führte in der Zweiten Kammer zu lebhaften Debatten. Die Kammer lehnte mit 49 gegen 30 Stimmen die von den Sozialdemokraten beantragte Aufhebung der Ersten Kammer ab, beschloß aber mit mehr als zwei Drittel Mehrheit die Umwandlung der Ersten Kammer in eine berufsbildliche Vertretung unter besonderer Berücksichtigung der Interessen von Industrie, Gewerbe, Handel, Arbeiterchaft, Beamten und freien Berufen. Die Regierung hat sich gegen diese Reformvor schläge ausgesprochen.

## Osterreich-Ungarn.

+ Die Aufhebung der Zensur wurde im österreichischen Abgeordnetenausschuß nach den Vorschlägen des Presseauschusses einstimmig beschlossen, nachdem sämtliche Redner sich für

Wiedereinführung sprechen hatten. Sichts des Krieges Maßnahmen sollte ärische Dinge be-

x Die Schlugaß in Nord-Sosialisten und der Aufforderung, land zu stützen, deutsche Demokratie verbürgt sich dafür begriffene deutsch und verweist auf und Ribot. — D Deutschland erst

x Die Unstimmigkeiten ist noch tigtiger aller Rosatpräsidenten einen die Proklamierung von Wegnahme der Sammlung. Die 1. Russlands eine der erklärte, die Art i schreiben, die Erst Errungenschaften würde sich für ein der Vereinigten S

x Der Ausbruch richtet an alle it dem er das Vert Arbeit des Pap Staatsoberhauptes führende Berück auf darauf hi Stellung der unan Ansprüchen der W jede zukünftige S

## Aus In- und

Berlin, 12. O. erlassen, durch die iwehend, der Be oder weitere Mitgl

Berlin, 12. O. demokratischen Agi Bonmarts in einer gelegenheit der un angestrichenen Abge

Berlin, 12. O. Feiern zum Ande Koschluss in der

Tarunstadt, 12. Regierung auf eine anzeit nicht für Wahlrechtsreform

Sina, 12. O. Schulen wieder e vier Volksschulen jübischen eine und

Bern, 12. O. und Angestellten in von Baku hat bega

Kudapest, 12. O. Kaiser Wilhelm bahnhof. Die Sos deutschen Generalle

Konstantinopel. Pressevereine konim Pressekorreiter Kollegen zu erwid

Petersburg, 12. O. Schließung der 4 angeordnet.

Buenos Aires. bahner haben den die Schienenstränge

## Sächsische

Werkstat Sonnenaufgang Sonnenuntergang

14. Oktober. 1806 Köstlich. — 1806 Wrenhen und Sächse erklärung Bulgariens beschließen Bonbon.

15. Oktober. 11. get. — 1852 Turm Sächsen erst. — 1912 und der Tüfel nach hebung von Ostende in Englands an Bulgari

o Keine unnütz gepart werden, abe der Schlagfertigkei stoff verfertigt weid das deutsche Volk sind durch Einsicht bahnen zu sparen. und hergeleitet zum nur vom Augenbe forbert jetzt eine dieser Einsicht vor unnötige und über Pflicht; nur dann Industrie mit Roh erzielt werden. W

o Rein Obst in von Obst an die D. Derbit der Volk dracht, nicht nur, länger zu beförder tend der naturges verdorben ist. Lei unzureichend verpa Feld gefandt werdb derdens oft zahl Mittelbenachteilig galtung täglich ge deren Adressen viel halt unfeierlich gen im höchsten Maße Kösten, verwenbe



Wiedereinführung der vollständigen Pressefreiheit ausgeprochen hatten. Die Regierung erklärte, sie könne angesichts des Krieges auf die Zensur nicht verzichten, alle Maßnahmen sollten sich aber in Zukunft auf rein militärische Dinge beschränken.

### Frankreich.

Die Schlußresolution des sozialistischen Kongresses in Bordeaux mündet sich an die Unabhängigen Sozialisten und an das deutsche Volk in besonderer Weise mit der Aufforderung, die bisherigen Nachbarn in Deutschland zu stützen, für ihre Verbrechen zu strafen und die deutsche Demokratie zu errichten. Die französische Partei vertritt sich dafür, daß die Alliierten eine im Entschieden begriffene deutsche Demokratie nicht vernichten würden und verweist auf die Zusagen von Wilson, Lloyd George und Ribot. — Die Lösung ist zu naiv, als daß sie in Deutschland ernst genommen werden könnte.

### Rußland.

Die Unstimmigkeit zwischen Kerenski und den Kosaken ist noch immer nicht beigelegt. Ein Bevollmächtigter aller Kosaken Rußlands überreichte dem Ministerpräsidenten einen Beschluß aller Kosaken Rußlands gegen die Proklamierung der Republik. Sie erblicken darin eine Vornahme der Rechte der verfassunggebenden Versammlung. Die Kosaken streben mit den anderen Völkern Rußlands eine demokratische Föderativrepublik an. Kerenski erklärte, die Art der Republik solle die Konstituante entscheiden, die Erklärung der Republik sollte lediglich die Errungenschaften der Revolution sichern. Er selbst würde sich für eine liberale Republik nach dem Muster der Vereinigten Staaten entscheiden.

### Italien.

Der Ausschuß der katholischen Organisation Italiens richtet an alle italienischen Katholiken einen Aufruf, in dem er das Vertrauen und die Hoffnung ausdrückt, die Arbeit des Papstes für den Frieden möge bei allen Staatsoberhäuptern der kriegführenden Mächte die gebührende Berücksichtigung finden. Gleichzeitig weist der Aufruf darauf hin, daß der Friede auf der Wiederherstellung der unantastbaren Völkerrechte, auf den gerechten Ansprüchen der Völker und auf wirksamen Garantien gegen jede zukünftige Störung beruhen müsse.

### Aus In- und Ausland.

Berlin, 12. Okt. Der Bundesrat hat eine Verordnung erlassen, durch die den Wünschen aus Interessententeilen entsprechend, der Beirat der Reichsbehördenstelle um vier weitere Mitglieder ergänzt wird.

Berlin, 12. Okt. Die Verfassung der besonnenen sozialdemokratischen Ägitarin Frau Luise Sieb steht nach dem Vormarsch in einem gewissen Zusammenhang mit der Angelegenheit der vom Staatssekretär v. Cavalle im Reichstag angegriffenen Abgeordneten Daafe, Wittmann und Bontbr.

Berlin, 12. Okt. Auf hier gemachte Vorstellungen wurden Feiern zum Andenken an den polnischen Freiheitskämpfer Kosciuszko in der Provinz Posen gestattet.

Darmstadt, 12. Okt. Im hessischen Landtage erklärte die Regierung auf eine sozialdemokratische Anfrage, sie halte es derzeit nicht für angebracht, den Wünschen nach einer Wahlrechtsreform zu entsprechen.

Köln, 12. Okt. Am 15. Oktober werden die hiesigen Schulen wieder eröffnet. Den deutschen Kindern stehen vier Volksschulen zur Verfügung, den lettischen fünf, den litauischen eine und den russischen zwei.

Bern, 12. Okt. Der allgemeine Zustand der Arbeiter und Angestellten in der Erdölindustrie in der ganzen Gegend von Baku hat begonnen.

Budapest, 12. Okt. Auf seiner Reise nach Sofia weihte Kaiser Wilhelm eine Stunde lang auf dem hiesigen Bahnhofsplatz die Statuen der Behörden hatten sich mit dem deutschen Generalkonsul zum Empfang eingefunden.

Konstantinopel, 12. Okt. Auf Einladung der osmanischen Pressevereine kommen in etwa zehn Tagen mehrere deutsche Pressevertreter hierher, um den Besuch ihrer türkischen Kollegen zu erwidern.

Petersburg, 12. Okt. Das Unterrichtsministerium hat die Schließung der Hochschulen für den Rest des Schuljahres angeordnet.

Buenos Aires, 12. Okt. Die ausländischen Eisenbahnen haben den Infanteristen der Weltbahnen mitschwebel und die Schienenstränge angeordnet.

### Sächsische und lokale Mitteilungen.

Naunhof, 13. Oktober 1917.

Werkblatt für den 14. und 15. Oktober.  
Sonnenaufgang 6<sup>14</sup> (6<sup>14</sup>) | Mondaufgang 4<sup>11</sup> (5<sup>11</sup>)  
Sonnenuntergang 5<sup>17</sup> (5<sup>17</sup>) | Monduntergang 4<sup>11</sup> (4<sup>11</sup>)

14. Oktober. 1758 Niederlage Friedrichs des Großen bei Hochkirch. — 1806 Siege Napoleons I. und Davouts über die Preußen und Sachsen bei Jena und Auerstedt. — 1915 Kriegserklärung Bulgariens an Serbien. — Deutsche Marineverluste bei Heligoland.

15. Oktober. 1817 Polnischer Feldherr Thaddeus Kosciuszko geht. — 1852 Turm der Sächsischen Eisenbahn. — 1904 König Georg von Sachsen stirbt. — 1912 Bräutigamfriede zu Duxen zwischen Italien und der Türkei nach dem Tripolitanischen Kriege. — 1914 Vertreibung von Ostende durch die Deutschen. — 1915 Kriegserklärung Englands an Bulgarien.

Keine unnützen Reisen. Es muß mit den Kohlen geparkt werden, aber die Kriegswirtschaft muß zur Erhaltung der Schlagfertigkeit unserer Heere ausreichend mit Brennstoff versorgt werden, und in diesem Sinne stehen für das deutsche Volk auch nicht. Betrachtliche Kohlenmengen sind durch Einschränkung des Reiseverkehrs auf den Eisenbahnen zu sparen. Es wird noch viel zu viel unnützig hin- und hergereist zum Vergnügen und zu Besuchen, die oft nur vom Augenblick eingegeben sind. Die harte Zeit fordert jetzt eine verständnisvolle Selbstbeschränkung in dieser Hinsicht von jedem einzelnen. Der Verzicht auf unnütze und überflüssige Reisen ist eine staatsbürgerliche Pflicht; nur dann kann die ausreichende Versorgung der Industrie mit Kohlen und der Bevölkerung mit Hausbrand erzielt werden. Also keine unnützen Reisen!

Rein Obst ins Feld. Die gutgemeinte Verleumdung von Obst an die Lieben im Felde hat in diesem obftreichen Herbst der Volk eine ungeheure Arbeitsüberlastung gebracht, nicht nur, weil alle diese Vögelchen an die Empfänger zu befördern sind, sondern namentlich weil während der naturgemäß langen Transportzeit so sehr viel verdorben ist. Leicht verderbliche Früchte, die oft dazu unzureichend verpackt sind, sollten überhaupt nicht ins Feld gefahren werden, weil durch sie im Zustande des Verderbens oft zahlreiche andere Liebesgaben sendungen in Mitleidenschaft gezogen werden. So hat die Feldpostleitung täglich zahlreiche Pakete mit verdorbenen Obst, deren Adressen vielfach auch durch den zerrinnenden Inhalt unleserlich geworden sind, zu vernichten. Da es also im höchsten Maße ungeschmackhaft ist, Obst ins Feld zu schicken, verwende man es lieber in der Heimat.

Naunhof. Die jetzigen Tage sind recht geeignet, Tür und Fenster einmal nachsehen zu lassen, damit sie sich später gegen die Kälte und gegen die Zugluft nicht zu gefällig erweisen. Das ist besonders für Böden und Dachräume nötig, und bei dieser Gelegenheit ist auch das Dach zu beachten, in dem eine Sturm- nacht leicht Schäden hervorrufen kann, wenn die Ziegel nicht mehr festliegen, sondern gar zu sehr klappen. Bei den knappen Arbeitskräften ist es schwer, sofort Reparaturen vornehmen zu lassen, darum ist der beste Rat: Seuge vor! Und daß in drei Kriegswintern Tür, Fenster und Dächer mitgenommen sind, ist kein Wunder. — Die Ofenkäuberung ist, worauf besonders hingewiesen sein mag, ebenfalls im Interesse der Kohlenersparnis jetzt vorzunehmen.

Naunhof. Montag den 15. Oktober findet als Schluß der Vaterländischen Abende die letzte Feier in unserem Rathaus- saal statt. Dieser Abend soll die Stärke des Deutschtums in Naunhof verkörpern. Niemand, der sich als Deutscher fühlt und Deutsch denkt, darf an diesem Abend fehlen. Der vor Kurzem verlorene, hochbetagte Kaiser und König unserer treuen Bundesgenossen Deserretsch, hat beim Antritt seiner Regierung in den Tagen des denkwürdigen Jahres 1848 mit den Worten „Viribus Unis“ den Thron bestiegen d. h. zu deutsch „Mit vereinten Kräften“. Wollen wir die Worte dieses Deutschen fürchten uns zur Richtschnur nehmen. Wir Deutsche haben in diesem fürchterlichen Weltkriege bewiesen, daß wir nur mit vereinten Kräften ein Werk vollbracht haben, welches die Geschichtsbücher einst mit goldenen Lettern verkünden werden. Es umschließt uns alle Deutsche, mögen sie sich befinden wo sie wollen, ein Band, auf dem die Worte stehen: „Viribus Unis“. Wir dürfen in Naunhof nicht außer diesem Bande stehen, dieses soll sich jeder Einwohner, ob jung ob alt, ob arm ob reich, vor Augen halten. Wir wollen ein Beispiel geben, daß wir alle mit unserem Erscheinen den Wunsch ausdrücken, es möge die flebende Kriegsangelegenheit durch die Höhe die letzte sein, die wir zum endgültigen Siege brauchen.

Naunhof. Dem vor kurzem verunglückten Schlosserlehrling Daniel von hier, der in reinem Lebermut den Maß der elektrischen Leitung überschätzte, mit den Drähten in Berührung kam, und sich dabei ganz fürchterlich verbrannte, hat man nunmehr im Krankenhaus zu Leipzig einen Arm abnehmen müssen. Der Verunglückte ist der Sohn des Schuhmachers D. welcher seit Anfang des Krieges im Felde steht. Den Eltern dieses leichsinnigen Burschen wendet sich die allgemeine Teilnahme zu.

Naunhof. Die hiesigen Bäckereien sollen demnächst zusammengelegt werden, jedoch dann nur noch drei backen dürfen.

Naunhof. Zur Versorgung der hiesigen Stadt sind im 3. Vierteljahr 1917 15632 cbm Wasser entnommen worden, im gleichen Zeitraum des Vorjahres 12904 cbm. In diesem Jahre wurden demnach 2728 cbm mehr gebraucht.

Der Ausschuß zur Förderung der 7. Kriegsangelegenheit in der abgelaufenen Woche in fünf verschiedenen Gemeinden naterländische Abende veranstaltet, die meist alle recht gut besucht waren. So war der Saal im Gohlitz zu Albrechtshain am Donnerstagabend bis auf den letzten Platz besetzt. Im Mittelpunkt dieses Abends stand der Schlußvortrag „Deutschland im 4. Kriegsjahre“, den Herr Bürgermeister Willer übernommen hatte. Als Leiter des Abends begrüßte Herr Kantor Grösel die Erschienenen, sprach in begeisterten Worten über den Zweck der Veranstaltung, über die große Zeit die unser Vaterland erlebt, und über die Zukunft unserer Kinder. Dank seiner Bemühung gestaltete sich dieser Abend zu einem echten Heimatsabend, welcher durch Gelang Vaterländischer Lieder der Schulhinder ausgefüllt wurde. Fräulein Grösel erfreute die Zuhörer mit ihrer angenehmen Stimme durch ein dem Abend entsprechendes Lied, während ein Damenquartett die Aufmerksamkeit der Teilnehmer festhielt. Mit der Mahnung „Zeichne Kriegsangelegenheit“ und dem Schlusssatz „Nun danke alle Gott“ endete die schöne Feier.

Der für Freitagabend für Klinga u. Staunditz angelegte Vaterländische Abend konnte nicht stattfinden, er ist auf den Dienstag verlegt worden.

Grimma. Ein Gemeindevorstand hat unter dem Vorhine des Amtshauptmanns Geh. Reg.-Rats v. Bose am 28. September 1917 im Schützenhaus in Grimma statt; er war von allen Bürgermeistern, Gemeindevorständen und -Beisitzern, soweit sie die Gemeindegrenzen nicht überschreiten, sowie einer großen Zahl von Gemeindevorstellern und Ritterschultheißern besucht. Der Amtshauptmann hob zunächst wieder mit anerkennenden Worten hervor, daß die Ortsbehörden trotz mancher Anfeindungen auch weiter sich bemühten, die zahlreichen, mitunter recht schwierigen und undankbaren Aufgaben der Kriegszeit gewissenhaft und pünktlich zu erledigen. Es erfolgte dann die Behauptung einiger oberbehördlicher Verfügungen verschiedenen Inhalts und eine Besprechung von Angelegenheiten öffentlichen Interesses, so der Papier- und Holzgehalt-Ersparnis, der Wustungs-Erhaltung durch Polizeibehörden, der Abgabe von Kriegsgefangenen für die Lebensmittel-, des Schlichthandels mit Kriegsangelegenheiten, des Schlichthandels und Kleinhandels, der Benutzung der Armenhäuser oder sonstiger Gebäude durch Wanderer, der Verhütung von Waldbränden, der Befreiung der Feldgrenzen, der Müllverwertung. Bei der Besprechung der Familienunterstützungen wurde von der Versammlung ein Bedürfnis nach weiterer Erhöhung des Bezirksauschusses einmütig verneint; bis jetzt sind im Bezirk rund 10 Millionen Mark Familienunterstützungen — einschließlich 1 000 000 Mark Bezirkszuschüsse — gewährt worden. Weiter wurden die Milch- und Butter-, die Fleisch-, die Kartoffel- und die Petroleumversorgung kurz besprochen. Der Amtshauptmann erwähnte hierbei, daß sich zur Erfüllung weiterer Verpflichtungen zur Lieferung von Schlachtvieh demnächst eine weitere Durchsicht der Viehbestände nötig mache, bei der Milchvieh nach Möglichkeit außer Betracht bleiben solle. Schließlich machte es der Amtshauptmann den Gemeindevorständen zur strengsten Pflicht, bei allen statischen Feststellungen auf das Gewissenhafteste zu verfahren. Der Vorsitzende des Vorstandes der Kreditkassen für Sächs. Gemeinden, Bürgermeister Dr. Eberle aus Riesa, hielt sodann einen heftig aufgenommenen Vortrag über den Zweck der genannten Anstalt, die es ihren Mitgliedern ermöglichen will, auf gütliche Weise Geldmittel zur Auslösung von Nachhypotheken, zur Deckung außerordentlicher Rückforderungen aus den Sparkassen, wie §. 2. B. durch die Kriegsangelegenheiten bedingt sind, und zu anderen Gemeindegeldern zur Verfügung zu stellen. Gemeindevorstand Teufelher-Rainpössa hob die Vorteile der Kreditkassen hervor, empfahl den Gemeinden den Beitritt und forderte schließlich noch zu reger Mitarbeit der Werbetätigkeit zur Zeichnung auf die 7. Kriegsangelegenheit auf.

Was ist Schuld an dem schlechten Brot? Wesslich war behauptet worden, an dem nicht selten gesundheitschädlichen, weil nicht genügend ausgebackenen Brot sei das Nachbrotverbot Schuld, das kein ordentliches Ausreifen des Sauerteiges gestatte. Von der Bäckervereinigung in Leipzig wird dies in einer Zeitschrift an die Presse als unrichtig bezeichnet. Diese behauptet, daß das bisherige schlechte Brot nur eine Folge der minderwertigen Mehle war, die den Bäckern geliefert worden seien. Die Bäckervereinigung gibt gleichzeitig die Erklärung ab, daß

die der Bevölkerung auch ohne Nachbrotarbeit ein gutes, bekömmliches Brot liefern werde, wenn ihr nur einwandfreies Mehl geliefert würde, auch wenn es zu 94 Prozent ausgemahlen sei.

Den Besitzern von Obstbäumen wird dringend geraten, jetzt ihre Bestände an Obstbäumen, Sträuchern, Beeren usw. auf das Vorhandensein von Raupenestern und Brutkäfern gründlich zu untersuchen und wo sich solche zeigen, die zu ihrer Vertilgung geeigneten Maßnahmen ungestünd zu treffen. Die abgekniffenen Raupenester sind zu vertilgen, am besten zu verbrennen. Zur Vertilgung der Brutkäfer ist „Kautschuk“, das durch die Firma Agraria in Dresden geliefert wird, von sachverständiger Seite sehr empfohlen worden. Hier und da tritt auch der Froschwann wieder auf. Zu seiner Vertilgung ist nach wie vor die Anbringung von 4—8 cm breiten Bänderchen an den Bäumen, etwa in Brusthöhe, das beste Mittel, weil davon die Weibchen abgehalten werden, in die Baumkronen zu kriechen, wo die Eierablage zu erfolgen pflegt. Da beim jetzt nicht erhältlich sein wird, müssen die flügellosen Weibchen gesammelt werden. Dies geschieht am besten in den Abend- oder Nachmittagsstunden. Die Weibchen sind dann am Fuße der Obstbäume zu finden.

Kriegseinheitsbrief für die Zivilbevölkerung. Der zunehmende Mangel an Leder zwingt dazu, in Zukunft die Herstellung von Lederstiefeln auf ein Mindestmaß einzuschränken. Als hauptsächlichstes Material für Schuhwerk wird in Zukunft Holz für die Sohle und Stoff für den Schaft in Frage kommen. Hierdurch wird es möglich werden, eine Steigerung der Erzeugung herbeizuführen, wodurch die Beschaffung von Schuhwerk den Verbrauchern weitestgehend erleichtert wird. Es werden 2 Arten von Einheitsstiefeln hergestellt, deren einfachere Form eine Vollholzsohle erhält, an der ein Schaft aus Tuch oder anderen Stoffen befestigt wird. Die zweite Art erhält eine Holzsohle und eine Untersole aus geeigneten Erzeugnissen: am Zusammenbau des Schaftes mit der Sohle werden schmale Lederstreifen zum Schuh angebracht. Für diese beiden Arten der Kriegsstiefel werden durch eine Sachverständigenkommission Einheitspreise festgelegt. Es ist zu hoffen, daß es gelingen wird, diese Preise möglichst niedrig zu halten; entscheidend hierfür ist die Gestaltung der Preise für Holzrohstoffe, über die gerade gegenwärtig Verhandlungen mit den zur Herstellung herangezogenen Fabriken im Gange sind. Ferner wird in Zukunft zur Erspargung von Material Damenstiefel nur noch ein Drittel als Schmalstiefel hergestellt, während zwei Drittel als Schmalstiefel entfallen werden. Für die Sohle der Schmalstiefel ist eine Höchstgrenze vorgeschrieben, und zwar darf der Schaft von oben abgemessen bis zum Absatz, an der Sohle gemessen, höchstens 16,5 cm betragen. An dem Damenstiefel ist die Höhe des Absatzes mit 5,5 cm als Höchstmaß beschränkt worden; aber diese Höhe ist nur zulässig, soweit das Fabrikat Stiefelmateriale für niedrigere Absatzhöhe nicht zur Verfügung steht. Wo solches vorhanden ist, dürfen nur noch Absatzhöhen von 2—4,5 cm angefertigt werden. Die Herstellung von Hauschuhen wird eingeschränkt werden, um das verfügbare Material in erster Linie für das Strassenstiefelwerk zu betriebsstellen.

Leisnig. Die Frage der Straßenbeleuchtung ist vom Rate einer betriebigen Lösung zugeführt worden. Es ist nunmehr möglich, wenigstens eine teilweise Beleuchtung der Straßen durchzuführen.

Itzen. Ein verwegener Viehdiebstahl wurde auf dem bei Reichenbach gelegenen Gutshof Ober-Reichenbach ausgeführt. Dort wurden von einer Diebesbande nicht weniger als vier junge Pferde und ein Hund aus dem Stall geholt. Dem im Felde ruhenden Viehherd erwuchs dadurch ein Schaden von 10000 Mark.

Strehla. Der Bürgermeister macht darauf aufmerksam, daß Schaulen nicht mehr beleuchtet und die Geschäfte abends 7 Uhr geschlossen werden müssen.

### Kirchennachrichten.

19. Sonntag n. Trin., den 14. Oktober.  
Kolleg für die Errichtung eines Landesobergerichtes in Sachsen.  
Naunhof. Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst zur Eröffnung des Konfirmandenunterrichts. — Laus. Nachm. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abds. 7, 8 Uhr: Jünglingsverein.  
Klinga. Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst zur Eröffnung des Konfirmandenunterrichts.

### Spielplan der Leipziger Theater.

Neues Theater.  
Sonntag 7 Uhr: „Der fliegende Holländer“. Montag 7 Uhr: „Nigolotta“. Dienstag 7 Uhr: „König Richard II.“

Altes Theater.  
Sonntag 7, 11 Uhr: „Rosa“. Montag 7, 11 Uhr: „Glaube und Heime“. Dienstag geschlossen.

Neues Operetten-Theater.  
Sonntag 7, 11 Uhr: „Jenuška“. Montag 7, 11 Uhr: „Der Vogelknecht“. Dienstag 7, 11 Uhr: „Das Dreimäderlhaus“.

Verkaufen: Hubert Gung. — Druck und Verlag: Gung & Gule in Naunhof.



Die gasgefüllte Wotan-Lampe

Die Schutzmarke ist die Qualitätsmarke

Die gebotene Einschränkung des Verbrauchs an elektrischem Strom erreicht für die Beleuchtung seine höchste Ausnutzung.

In Naunhof zu haben bei Hubert Becker, Installateur, Langestr. 4.



# Von den Kriegsschauplätzen.

Kimlich, Großes Hauptquartier, 13. Oktober 1917.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Schlacht in Flandern lebte nach kurzer Unterbrechung gestern von neuem auf. Diesmal führten die Engländer in schmälerer etwa 10 km breiter Front zwischen den Straßen Bangemard-Boutouille und Jonnebeke-Morslede die Angriffe; ihr Einsatz an artilleristischen Kampfmitteln war besonders stark. Nach zehnmaligem ergebnislosen Ansturm gelang es der englischen Infanterie, zwischen Bahnhof und Dorf Poelcapelle im Trichtergerände vorzukommen. In tagsüber andauernden erbitterten Kämpfen warfen unsere Truppen den Feind beiderseits des Pondsbeek zurück.

Unsere Stellungen in und südlich von Poelcapelle wurden vormittags und mit frühen Kräften am Abend erneut vergeblich angegriffen.

Starke Druck des Gegners richtete sich auch auf Passchendaele. Auch hier mühten die Engländer sich mit einem schmalen Streifen unseres Vorfeldes begnügen. Der Ort ist in unserem Besitz. Deutlich von Jonnebeke drachen feindliche Angriffe zusammen; auch bei Gheluvelt

schleierte ein starker Vorstoß. Im Ganzen beträgt der mit schweren blutigen Opfern vom Feinde erdämpfte Gewinn an zwei Einbruchstellen etwa 1/2 km. Boden.

Überall sonst war der Einsatz vergeblich. Die Nacht hindurch hielt der Artilleriekampf an. Heute morgen steigerte er sich wieder zum Trommelfeuer zwischen der Dün und dem Kanal Comines-Boern. Nach den vorliegenden Meldungen sind bisher keine neuen Angriffe erfolgt.

## Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In einigen Abschnitten der Wismar-Front war auch gestern die Kampfplättigkeit lebhaft. Im Ostteil des Chemin des Dames brachen thüringische Sturmtruppen nach wirkungsvoller Feuerüberleitung in die französischen Stellungen nördlich der Mühle von Bouclercie ein. In 400 Meter Breite wurden dem Feind mehrere Grabenlinien entziffen; zahlreiche Gefangene blieben in unserer Hand.

## Ostlicher Kriegsschauplatz.

Von der Düna bis zur Donau keine größeren Kampfhandlungen

## Macedonische Front:

Müher lebhafter Artillerieidiotie im Cernobogen und für die Bulgaren erfolgreiche Erkundungsgehechte am Dojran-See, nichts besonderes.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

## Aus den Verlustlisten.

Zusatz für Naunhof und Umgegend.

- Schl. Verlustliste Nr. 450.  
Soldat Arthur Göbler, Benda, bish. vermißt, i. Gef. (W. U. 423).  
Soldat Paul Kell, Pöbertsmühl, bish. vermißt, i. Gef. (W. U. 423).  
Soldat Otto Hauptner, Pöbertsmühl, i. Gef. v. Mans (Dobos-Platz, Sopha). (W. U. 82 105.)
- Schl. Verlustliste Nr. 451.  
Soldat Otto Paudert, Naunhof, i. v.  
Soldat Hermann Albrecht V. Brandis, Schm. v.  
Soldat Paul Ayl, Ammelshain, gefallen.  
Oswald Hofmann (Horn), Kleinleinberg, Schm. v., gestorben.  
Soldat Martin Kasper, Cämmerei, i. v.  
Gefr. Wilhelm Polzke, Altenhain, i. v.  
Witz, Hugo Reuter, Köhler, i. v.  
Soldat Albin Schelbe, Ammelshain, bish. vermißt, war i. v. j. Tr. Tr. zur. (W. U. 343).  
Gefr. Alfred Schmidt, Brandis, i. v.

Man zeichnet Kriegsanleihe bei jeder Bank, Sparkasse, Kreditgenossenschaft, Lebensversicherungs-Gesellschaft, Postanstalt.

# Vaterländischer Abend

Montag, den 15. Oktober 1917, 8 1/2 Uhr in Naunhof Rathausaal für die Stadt Naunhof und die Gemeinde Erdmannshain. Deutschland im vierten Kriegsjahr.

Redner: Herr Buchhändler Huhn aus Colditz.

Gesangsvorträge des Naunhofer Doppelquartetts.

## Lichtbilder.

1. Reihe: Aus feindlichen Lagern. (Nach Aufnahmen und Zeichnungen unserer Gegner.)

Diese Lichtbildreihe kommt zum ersten Male zur Vorföhrung.

2. Reihe: Bilder von allen Fronten und daheim.

Erfreutes und heiteres aus dem Kriegsleben.

Zu diesen Vorträgen werden alle Einwohner obengenannter Gemeinden, insbesondere auch die Frauen und die Jugend ergebenst eingeladen.

## Die Einberufer.

Buchdruckereibesther Günz. Kapitän a. D. Nohle. Bürgermeister Willer.

**Zeichnungen**  
auf die  
**7. Deutsche Kriegsanleihe**  
vermitteln wir  
zu den amtlichen Bedingungen  
bis 18. Oktober mittags 1 Uhr.  
Vereinsbank Naunhof.

**Obst- u. Gartenbauverein**  
Naunhof.  
Montag, d. 15. Oktbr., abends 8 Uhr  
**Monatsversammlung.**  
Dabei Verteilung von Zucker. Mitgliederkarte mitbringen. D. V.

**MILCH**  
Jediglich bei  
Reifester  
Kannst.

**Handarbeiter**  
auch einige Frauen stellt ein  
**Moritz Oehmichen.**

Eine  
**ordentliche saubere Frau**  
als Aufsichtung gesucht.  
Schloßgasse 13.

**Wirtschafter**  
sofort gesucht.  
Gut Nr. 29 Klinga.

Eine  
**4-Zimmer-Wohnung**  
mit Bad und Garten  
wird für 1. April 1918 zu mieten  
gesucht. Angebote unter N. H.  
in die Expedition dieses Blattes.

Eine elektr. Kochplatte  
(rund, 30 cm Durchmesser)  
eine Tischlerhobelbank  
u. Werkzeug zu verkaufen.  
Kleinere Schöne  
Wühlgasse 13.

Kleines schönes  
**Gutsgelößt**  
inmitten der Stadt  
gelegenes, ist weg. Einberufung zu ver-  
kaufen. Preis 25 000 M. Ange-  
bote unter U. 5 an die Exp. ds. Bl.

**Musik-Institut**  
von  
**Adolf Neuhaus.**  
Unterricht für Kinder  
und Erwachsene in:  
Klavier, Violin-, Harmoniumspiel  
u. all. Fächern d. Musikwissenschaft.  
Führung 13.-17. Nov. 1917  
**Heimatkank-**

**Geld-Lotterie**  
Gewinne ohne Abzug M  
200 000  
100 000  
75 000  
25 000  
10 000

**Loße à 3 M** (Postgeld u. Liste 35 S.)  
(Nachn. 25 S. teurer)  
zu beziehen durch die  
Postgeschäfte und den  
**K. S. Invalidendank Leipzig,**  
Universitätsstr. 4.

1 Paar braune **Glacehandschuhe**  
gefunden. Gegen Anzeigengebühr  
abzuholen in der Exp. dieses Blattes.

**Bruchkranke**  
behandelt ohne Operation nach besond.  
Verfahren. Nächste **Sprechstunde**  
in Leipzig in „Lebe's Hotel“, Richard  
Wagnerstraße 2, am Montag, den  
15. Oktober 1917 von 10-1 Uhr.

**Dr. med. Laabs**  
Spezialarzt für Bruchleiden  
Berlin W. 62, Kleiststr. 26.

**Kinderwagen, Kinder-  
möbel, Kinderpulte,  
Kinderseilfährrer,  
Leiterwagen, 15 Dr. Tragkraft**  
Popp, heipzig, Panorama.

**Reklame:** Tiere, Figur., Geweihe,  
Schörne, Tiervorlagen  
mit u. ohne naturalisiert. Kopf, grob.  
Papper. Ankauf von Wildstellen.  
Fr. Carl Wöbke, Leipzig, Brühl 44.

**Achtung!**  
Kaufe Montag und Dienstag  
**leere Weinflaschen**  
Herberge zur Heimat.

**Urlaubsparz**  
u. Ausweis in der Gartenstr. ver-  
loren worden. Gegen Belohnung  
abzugeben **Brandiser-Strasse 1.**  
Kaufe jüngere  
**Wachshund.**  
Naunhof, Göthestr. 18.

Sonntag, den 14. Oktober abends 8 Uhr findet im **Gasthof zu Ammelshain** für die Gemeinde Ammelshain ein

**Vaterländischer Abend**  
mit Lichtbildern statt.  
Ausprache über die Kriegslage und die neue Kriegsanleihe.  
Zu diesen Vorträgen werden alle Einwohner obengenannter Gemeinde, insbesondere auch die Frauen und die Jugend ergebenst eingeladen.  
**Die Einberufer.**  
Buchdruckereibesther Günz. Kapitän a. D. Nohle. Bürgermeister Willer.

Für **Zeichnungen** auf die **7. Kriegsanleihe** halten wir unsere Räume  
**Sonntag, d. 14. Oktober**  
bis **Nachmittag 4 Uhr** offen.  
**Vereinsbank Naunhof.**

**Zeitschriften-Lesezirkel**  
E. Dieckmann, Naunhof, Wurzenstr. 11.  
Hauptgeschäft Leipzig, Tauchaerstr. 9. Telef. 11 355.

Die Familienmappe enthält:  
1. Fliegende Blätter  
2. Uniersum  
3. Gartenlaube  
4. Daheim  
5. Neues Blatt  
6. Buch für Alle  
7. Bazar  
8. Ueber Land und Meer.  
Leesegebühr für diese 8 Hefte bei freier Zustellung ins Haus:  
Neue Zeitschriften 12.— viertelj. oder 1.— wöchentl.  
1-2 Wochen n. Erschei. 6.50 " " -50 "  
3-4 " " " 5.20 " " -40 "  
5-6 " " " 4.50 " " -35 "  
7-10 " " " 3.50 " " -30 "  
Eintritt täglich.

In den Wintermonaten halten wir unsere Geschäftsräume nur von **10-1 Uhr** offen.  
**Vereinsbank Naunhof.**

Einige Zentner  
**Gicheln**  
werden zu kaufen gesucht.  
Zu erfr. in der Exp. ds. Blattes.  
Zum **Goethe-Stübel**  
kleinste Weinstube Leipzigs  
Leipzig, Universitätsstr. 8,  
Hof r. **Helene Schöppel.**  
Pistnenkarten fertigt schnell u' sauber  
Günz & Eule.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren Entschlafenen sprechen wir hiermit für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme unseren  
**innigsten Dank** aus.  
Besonders Dank sagen wir Herrn Pfarrer Herbrig für die trostreichen Worte am Grabe, sowie Herrn Kantor Grösel für den Gesang der Schüler.  
Erdmannshain, am 13. Oktober 1917  
**Familie Gelsler**  
nebst Hinterbliebenen.

**Eine**  
Der Erwerb  
Neben den 5  
7. Kriegsanleihe  
anweisungen zur  
den zur 6. Krie-  
den Ausgabebebi-  
bis auf die der G-  
größere Auslosun-  
teile, die der G-  
bietet, sind -  
von den Zeichne-  
worden, wie es  
Dabei mögen si-  
In erster Linie  
den der Erwerbe-  
mieten. Das Ne-  
halbjährlich aus-  
zurückzahlen. In  
anweisung von 10  
980 Mark ermor-  
120 Mark. Die  
gungssplan sämtl.  
Das Reich hat si-  
zweimalige Kuffü-  
Rückzahlung zum  
auf den 1. Juli  
der ersten Kuffü-  
möglichst den G-  
anweisungen neu-  
zahlung können sie  
auslösbare Schat-  
lösung mit 115  
zweiten Kuffü-  
mit 120% aufge-  
gewinn beträgt a-  
von 1000 Mark,  
Mark. Auch dies-  
müssen bis zum  
des Systems für  
auf der Hand. G-  
lösung nicht ein-  
muß, geht zwar  
braucht aber für  
der Kurs wegen  
fortschreitenden  
findlichen Materie  
sicht niemals  
Denn wer n-  
Nennwert verkauft  
wenigen Monaten  
lösungen statt -  
Nennwert heraus-  
lösung dafür, daß  
Schatanweisungen  
eintreten können -  
sie bis zur Auslö-  
zuwachs eintreten  
Vermögensver-  
talsanlage der  
Zeichner, die Ban-  
sicherungsgesellsch-  
die für eigene R-  
die Schatanweisun-  
sollten der Frage  
besondere Beachtu-  
heimrat v. Grim-  
Kriegsanleihen un-  
des Deutschen G-  
Tagung der deut-  
weisen, daß die  
technischen Gründe  
lassen und die G-  
seien, da sie gee-  
Wertpapieren aus-  
Um die Befrei-  
und Schatanweis-  
Erwerb der neuen  
bietet, teilhaftig  
Umtauschmöglich-  
Zeichner, der ne-  
daneben doppelt  
melden kann. So  
einer äußerst günf-

**Rämp**  
Mittellungen d

**Westlicher Krie**  
**Seeresgruppe**  
schränkte sich die  
Feuerkampf im R-  
Während der  
Kampfelände von  
es steigerte sich h-  
In breiten Ab-  
griffe eingeleit.  
**Seeresgruppe**  
Nordöstlich vo  
die Kampfplättigkeit  
Bei Baugallu-  
trupp vor; sie mu-  
sam es zu drill-  
Söße 844.  
**Ostlicher Krie**  
Nordöstlich vo  
tätigkeit lebhafter  
höhen von Streit-  
in unsere Hand.  
**Macedonisch**  
im Cernobogen b  
zeitweilig stark.  
Angriff einer engl  
Linien.  
Der Erste Ge



## Eine gute Kapitalanlage.

Der Erwerb von 4 1/2%igen Schabanweisungen.  
Neben den 5%igen Schuldverschreibungen werden zur 7. Kriegsanleihe wiederum 4 1/2%ige auslosbare Schabanweisungen zum Kurse von 98% ausgegeben, die mit den zur 6. Kriegsanleihe aufgelegten Schabanweisungen den Ausgabebedingungen und dem Tilgungsplan nach — bis auf die der Gleichstellung halber erforderliche erstmalige größere Auslosung — völlig übereinstimmen. Die Vorteile, die der Erwerb dieser 4 1/2%igen Schabanweisungen bietet, sind — wohl der Neuheit des Systems wegen — von den Zeichnern bisher nicht in dem Maße gewürdigt worden, wie es nach Lage der Sache anzunehmen war. Daher mögen sie nochmals kurz hervorgehoben werden.  
In erster Linie sei auf den hohen Auslosungsgewinn, den der Erwerber früher oder später erzielen kann, hingewiesen. Das Reich ist verpflichtet, die Schabanweisungen halbjährlich auszulösen und die ausgelosten Stücke zu 110% zurückzahlen. Der Eigentümer einer ausgelosten Schabanweisung von 1000 Mark erhält also, da er das Stück zu 980 Mark erworben hat, einen Auslosungsgewinn von 120 Mark. Bis zum 1. Juli 1967 müssen nach dem Tilgungsplan sämtliche Schabanweisungen derart getilgt sein. Das Reich hat sich zwar innerhalb der Tilgungsfrist eine zweimalige Auslosung der Schabanweisungen zur deren Rückzahlung zum Nennwert vorbehalten, nämlich frühestens auf den 1. Juli 1927 und spätestens frühestens 10 Jahre nach der ersten Auslosung. Insofern bringt diese Auslosungsmöglichkeit den Besitzern der noch nicht ausgelosten Schabanweisungen neue Vorteile. Anstatt der deren Rückzahlung können sie bei der ersten Auslosung neue 4%ige auslosbare Schabanweisungen fordern, die bei der Auslosung mit 115% zurückzahlen sind, und bei der zweiten Auslosung 3 1/2%iger Schabanweisungen, die mit 120% ausgelöst werden müssen. Der Auslosungsgewinn beträgt also ebenfalls bei einer Schabanweisung von 1000 Mark, 170 Mark, im zweiten Falle sogar 220 Mark. Auch diese beiden Arten von Schabanweisungen müssen bis zum 1. Juli 1967 getilgt sein. Der Vorteil des Systems für die Besitzer von Schabanweisungen liegt auf der Hand. Ein Kursverlust kann infolge der Auslosung nicht eintreten. Wer die Stücke vorzeitig verkaufen muß, geht zwar des hohen Auslosungsgewinnes verlustig, braucht aber Kursrückstellungen nicht zu befürchten, da der Kurs wegen der Auslosungschancen und wegen der fortschreitenden Verringerung des am Markte befindlichen Materials sich nach aller menschlichen Voraussicht niemals stark nach unten bewegen wird. Denn wer wird ein Papier erheblich unter Nennwert verkaufen, wenn er die Aussicht hat, binnen wenigen Monaten — es finden in jedem Jahre zwei Auslosungen statt — mit 10 oder gar 15 und 20% über Nennwert herauszukommen? Auch sorgt die Auslosung dafür, daß immer Käufer am Markte sind. Die Schabanweisungen stellen daher, da Kursverluste kaum eintreten können — im Gegenteil für alle diejenigen, die sie bis zur Auslosung behalten, ein erheblicher Kapitalzuwachs eintreten muß, — besonders für die großen Vermögensverwaltungen eine vorzügliche Kapitalanlage dar. Aber auch jeder sonstige große Zeichner, die Banken, Sparkassen, Genossenschaften, Versicherungsgesellschaften, industrielle Unternehmen usw., die für eigene Rechnung zeichnen und in der Lage sind, die Schabanweisungen längere Zeit im Besitz zu behalten, sollten der Frage der Zeichnung von Schabanweisungen besondere Beachtung schenken. So haben denn auch Geheimrat v. Grimm, der Desernent der Reichsbank für die Kriegsanleihen und Justizrat Götting, der Geschäftsführer des Deutschen Sparkassenverbandes, kürzlich bei einer Tagung der deutschen Sparkassenbeamten darauf hingewiesen, daß die Schabanweisungen schon aus bilanztechnischen Gründen besonders als Anlage für die Sparkassen und die sonstigen großen Zeichner zu empfehlen seien, da sie geeignet wären, Kursverluste bei anderen Wertpapieren auszugleichen.  
Um die Besitzer von älteren Schuldverschreibungen und Schabanweisungen ebenfalls der Vorteile, die der Erwerb der neuen auslosbaren 4 1/2%igen Schabanweisungen bietet, teilhaftig werden zu lassen, hat das Reich eine Umtauschmöglichkeit in der Form geschaffen, daß jeder Zeichner der neuen Schabanweisungen genehmigt hat, daneben doppelt soviel alte Anleihen zum Umtausch anwenden kann. So ist jedem Zeichner die Möglichkeit zu einer äußerst günstigen Kapitalanlage gegeben.

## Kämpfe an allen Fronten.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.  
Großes Hauptquartier, 12. Oktober.  
Westlicher Kriegsschauplatz.  
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Gestern beschränkte sich die Artillerietätigkeit in Flandern auf starken Feuerkampf im Rixenabschnitt und am Douthouster Walde. Während der Nacht lag starkes Wirtungsgeschütz auf dem Kampfelände von der Yser bis zur Straße Wesin-Obern; es heizte sich heute früh schlagartig zum Trommelfeuer. In breiten Abschnitten haben dann neue feindliche Angriffe eingelegt.  
Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.  
Nordöstlich von Coiffond und östlich der Maas schwoll die Kampftätigkeit der Artillerien zu großer Heftigkeit an. Bei Bourgaillon stießen starke französische Erkundungstruppen vor; sie wurden abgewiesen. Ostlich von Samogreux kam es zu drilichen Grabenkämpfen am Othang der Höhe 344.  
Östlicher Kriegsschauplatz.  
Nordöstlich von Riga und am Jbrucz war die Beschießung lebhafter als in den Vortagen. Bei Zusammenstoßen von Streifabteilungen fielen zahlreiche Gefangene in unsere Hand.  
Macedonische Front. Im Becken von Monastir und im Cerina-Bogen bekämpften sich die beiderseitigen Batterien zeitweilig stark. Am rechten Bardar-Ufer schloß die Angreifung einer englischen Kompanie vor den bulgarischen Linien.  
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

## Neue U-Bootsfolge.

Amlich wird gemeldet: Die Tätigkeit unserer U-Boote im Atlantischen Ozean hat wiederum zur Vernichtung einer Reihe von Dampfern und Seglern mit besonders wertvollen Ladungen geführt.  
Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete französische Dampfer „Dinorah“ mit 6750 T. Kohle, der aus Gelleitung herausgeschossen wurde, ferner der französische Dampfer „Italia“ mit Lebensmitteln und Wein nach Bordeaux, sowie der französische Segler „Europe“ mit 4500 T. Weizen nach Bordeaux und die bewaffnete französische Viermastbarke „Perseverance“ mit 4000 T. Salpeter nach St. Nazaire. Außerdem wurde ein englisches Bewachungsfahrzeug vernichtet.  
Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

## Die Kämpfe an der Bojusa.

General Sarrail hat seine Kampffront vergeblich durch mannigfache Angriffunternehmungen zu verbreitern und zu sichern versucht, ohne aber Erfolg zu erzielen. Dazu kam, daß Krankheiten und Versorgungsschwierigkeiten seine Unternehmungen immer wieder lähmten. Die macedonische Armee bildete so also immer einen Gefahrenfaktor durch die Entente, der erst abgemildert wurde, als Griechenland verzwangt und zur Basis für Sarrail umgestaltet worden war. Zu gleicher Zeit entschlossen sich die Italiener,



ihre Streitkräfte um Balona zu verstärken, um so ihren Ansprüchen auf Albanien mehr Nachdruck zu verleihen. Auf so vorbereiteter Grundlage hat Sarrail seine Angriffe wieder aufgenommen, ohne daß ihm bisher ein Erfolg beschieden war, ohne daß ihm aber auch Erfolg winkte. Die italienischen Streitkräfte an der Bojusa haben sich bisher vergeblich bemüht, Boden zu gewinnen, sie sind an dem Vorraum von Balona gefesselt, und die Bojusa begrenzt die Zone ihrer militärischen Macht.

## Unbrauchbare amerikanische Munition.

Nach einer Erklärung des Kriegsministeriums in Washington hat sich ungefähr ein Drittel der der Expeditionsarmee nach Frankreich mitgegebenen Gesehmunition als unbrauchbar erwiesen. Diese Tatsache wurde kurz nach der Abfahrt entdeckt, und es wurden sofort die nötigen Schritte eingeleitet, um den Ertrag der schadhaften Munition vorzunehmen. Das Vorhandensein eines kleinen Prozentsatzes von Braunfäule im Chloralkalium der Rüstungen war für die Unzulänglichkeiten verantwortlich, die in der gesamten aus dem Frankford-Arsenal gelieferten Munition anzutage traten. — In dieser Erklärung bemerkten die amerikanischen Zeitungen, daß die amerikanische Regierung bis zum Kriege zur Deckung ihres Bedarfs an Chloralkalium auf Deutschland angewiesen war. Früher sind amerikanische Erzeuger herangezogen worden, deren Erzeugnisse jedoch nicht hinlänglich frei von Braunfäule sind.

## Der Krieg gegen die Neutralfen.

Englich-amerikanische Zwangsmahnahmen.  
Seitdem Amerika in den Krieg eingetreten ist, hat sich der Kampf gegen die Neutralfen, den die Entente seit langem führt, wesentlich verschärft. Man ist jetzt der letzten Rücksicht, die man noch immer auf die Vereinigten Staaten nahm, ledig. In Holland und in der Schweiz hat man der Entwicklung der Dinge mit äußerster Beforgnis entgegengekommen und in Schweden hat die Presse einmütig klammenden Protest erhoben.  
Englische Seeräuberei.  
Nachdem die Entente die schwedischen Schiffe beschlagnahmt hat, die in ihren Häfen lagen, ist sie jetzt einen Schritt weiter gegangen. In der letzten Woche ist der Verkehr zwischen Holland und Schweden, der bisher ungehindert sich ging, durch die Maßnahmen der Engländer unterbrochen worden. Beinahe sämtliche auf der Straße verkehrenden schwedischen Dampfer wurden von englischen Kriegsschiffen eingebracht und nach England geführt.

## Erpressungspolitik gegen Holland.

Die englische Seelandtschaft im Haag teilt mit, daß die telegraphische Verbindung zwischen England und Holland für Handel- und Finanzzwecke auf Befehl der englischen Regierung eingeleitet worden ist, bis die holländische Regierung der Durchfuhr von Sand, Kies und Metallschrot von Deutschland durch Holland nach Belgien ein Ende macht.

## Amerika verweigert Bunkerkohle.

Vom holländischen Gesandten in Washington wird berichtet, daß die amerikanische Regierung amtlich bekanntgegeben hat, daß Schiffe, die nach einem an Deutschland grenzenden neutralen Lande fahren, keine Bunkerkohle geliefert werden kann. Infolgedessen werden niederländische Schiffe, die aus Indien und Südamerika kommen, in keinem Hafen der Vereinigten Staaten bunkern können.

La auch in Südamerika keine Bunker-Kohle zu haben sind, so ist augenblicklich die Seefahrt zwischen den Kolonien und dem Mutterlande unmöglich.

## Kleine Kriegspost.

Stockholm, 2. Okt. Das russische Vornament genehmigte die Aufnahme eines neuen Kriegskredits bei den Alliierten in Höhe von 9 Milliarden Rubeln.

Genf, 2. Okt. Nach einer Spasmedung aus Washington hat ein amerikanisches Patrouillenboot, das scheinbar auf feindliche U-Boote laudete, auf ein Fahrzeug, das es für ein deutsches Landboot hielt, Feuer eröffnet und hatte auch den Erfolg, Treffer zu erzielen, die einen Offizier und einen Mann des Bootes töteten. Dieses war jedoch kein feindliches, sondern ein italienisches Landboot.

## Vom Tage.

### Kloß George für Russenhegen.

„Wall Mall Gazette“, das Organ des englischen Premierministers, findet es angemessen, zu Fremdenverfolgungen, und zwar zu Verfolgungen der in London lebenden Russen aufzureizen. Das Blatt schreibt: Das abscheuliche und aufrührerische Betragen der russischen Drückeberger im Eastland Londons wird schon zum Skandal, und die eingeborene Bevölkerung wird die Sache in ihre eigene Hand nehmen, wenn der Gleichmut des Neamentums noch länger andauert, während britische Soldaten auf einer Londoner Straße Angriffen und Verleumdungen ausgesetzt sind. Das ist ein Zustand, dem gute Bürger selbst Abhilfe schaffen werden, wenn das Gesetz schlagmächtig ist, um ihm ein Ende zu machen.“  
Also Lloyd George oder die seine Meinung widerspiegelnde öffentliche Stimme haben sich schon zu dem Standpunkt der „Schwarzen Hundert“ hinaufgearbeitet. Was Recht und Gesetz, der Knäuel in der Hand des Straßenmobs ist die feinste Blüte britischer Kultur.

### Das zarte Gewissen der Yankee.

Wie man aus New York berichtet, hat nach längerer Auseinandersetzung die amerikanische Regierung den Generalstab ermächtigt, Giftgas, Flammenwerfer und Gasbomben zur Anwendung zu bringen. Die Gewissensbedenken mehrerer Regierungsmitglieder gegen diese Kampfmethoden wurden mit dem Hinweis beschwichtigt, daß diese Waffen zuerst von den Deutschen eingeführt worden seien.  
Das so überaus zarte Gewissen der amerikanischen Dollararbeiter verbot es ihnen nie, für Milliarden Rordzeug zur Verlängerung des europäischen Krieges anzufertigen und vorteilhaft zu verkaufen. Wie sollte dieses überaus seltsame Gebilde, was die Leute um Wilson Gewissen nennen, sich nicht auch entschließen, die bekannten Erzeugnisse der amerikanischen Industrie selbst anzuwenden?

### Stimmen von der russischen Front.

Auf der jüngsten Tagung des Petersburger Soldaten- und Arbeiterrats machte das Auftreten des Offiziers Dubolow überwältigenden Eindruck. Er kam von der Front und sagte in seiner Rede: „Die Soldaten wünschen gegenwärtig weder Erde noch Freiheit, sie wünschen einzig Kriegsschlus, was man hier auch weiter sagen mag. Die Soldaten werden nicht länger kämpfen.“ Während des Schweigens, das seiner Erklärung folgte, hörte man eine Stimme: „Auf diese Weise haben selbst die Bolschewiki nicht gesprochen.“ Dubolow antwortete: „Wir wissen dies und es kümmert uns nicht, was die Bolschewiki sagen. Ich erfülle bloß meine Schuldigkeit, wenn ich euch mitteile, was mir die Soldaten sagten.“

## Thaddäus Kosciuszko.

Sur 100. Wiederkehr seines Todestages am 16. Oktober.

In diesen Tagen, wo das wiedererstandene Polen die ersten Schritte seines neuen staatlichen Lebens zu tun sich anschaut, lenken sich die Blicke aller polnischen Patrioten nach der schweizerischen Stadt Solothurn, in der am 16. Oktober 1817 Polens größter Held, Thaddäus Kosciuszko, sein Leben beschloß. Geboren 1746 in einem kleinen litauischen Orte, ging Kosciuszko bei Ausbruch der Revolution in Amerika über den Ozean und diente Washington in den Kämpfen um Amerikas Unabhängigkeit als Adjutant. Dann riefen ihn die Wirren in Polen ins Vaterland zurück. Er befehligte in dem Befreiungskriege, den die Polen 1792 gegen Rußland führten, die polnische Armee, wurde aber mit seinen knapp 4000 Mann nach fünfzigem Kampfe gegen 18000 Russen bei Dubienka geschlagen und konnte die zweite Leistung Polens 1793 nicht hindern. Im Januar 1794 griff Kosciuszko jedoch, zum Diktator gewählt, die Russen auf neue an. Er schlug sie bei Racławice und vertrieb sie aus Warchau, das er auch gegen die Breuben erfolgreich verteidigte, wurde aber am 10. Oktober 1794 bei Raciejowice von den Russen geschlagen und geriet, schwer verwundet, in russische Hände. Die Legende hat ihm den Ausruf: „Finis regni Poloniae!“ (Das Ende des Polenreiches) angedichtet, den er aber nicht getan hat. Kaiser Paul ließ ihn 1796 frei. Kosciuszko lebte zunächst nach Amerika zurück, lebte dann aber, um dem Vaterlande näher zu sein, in Paris. Seinen Lebensabend beschloß er in Solothurn. Sein Leichnam ruht in der Katakombenkirche; sein Herz wurde im polnischen Nationalmuseum zu Warschau (Schweiz) beigesetzt.



## Zwangssyndikate und Rohstoffe.

Verhandlungen des Hauptauschusses.

Berlin, 3. Oktober.  
In der heutigen Sitzung führte Abg. Stresemann (natl.) aus, die Art, wie die Zwangssyndikate in der Schwere- und Eisenindustrie ausgebaut sind, gebe zu Bedenken Veranlassung. Der Mittelstand sei der Leidtragende, und die Großen würden noch ärder. Wenn normale Verhältnisse

gabend.  
Gef. (B. 2. 423).  
Gef. (B. 2. 423).  
E. Mans (Dapov-  
gefordert.  
ht, war L. o. 3. Trj-  
de  
ossenschaft,  
Postanstalt.  
findet im  
in  
abend  
Kriegsanleihe.  
nannter Gemeinde,  
geladen.  
r.  
an a. D. Nohle.  
er.  
sanleihe  
ober  
n.  
nkhof.  
irkel  
erstr. 11.  
Telef. 11 355.  
und Meer.  
ng ins Haus:  
wöchentl.  
halten wir  
offen.  
nhof.  
Stübel  
be Leipzigs  
sitätstr. 8,  
Schöppl.  
schnell u' sauber  
Luz & Eule.  
ren Ent-  
Beweise  
aus.  
Herbrige  
e Herrn  
ler  
benen.



**Bermischtes.**

**Die 24stündige Tageseinteilung in der Schweiz.**  
Die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft, die dieser Tage in Zürich zu ihrer 99. Jahresversammlung zusammentrat, hat dem Bundesrat nachstehenden Bescheid überreichen lassen: Die Schweizerische Gesellschaft für Geophysik, Meteorologie und Astronomie hat die Ehre, dem Bundesrat folgenden Wunsch vorzulegen: Für alle öffentlichen Dienste des Bundes werden die Stunden in Zukunft und so bald als möglich nicht mehr nach der jetzigen Tageseinteilung von zweimal zwölf Stunden berechnet, sondern nach der rationellen Einteilung in 24 aufeinanderfolgende Stunden von Mitternacht bis Mitternacht. Der Generalstab der Schweizerischen Armee, die Generaldirektion der Bundesbahnen, der Post, der Telegraphen- und Rohrverwaltungen haben sich bereits für diese Umgestaltung günstig geäußert.

**Ludendorffs Vorfahren.** Nach den Feststellungen und Forschungen des Rectors Goetze in Demmin ist die Familie Ludendorff eine alte Demminer Kaufmanns- und Ratfamilie; es ist bereits für 1655 ein Paul Ludendorff als in Demmin ansässiger Bürger nachgewiesen. Der Demminer Stammvater des Hauses, dem der Erste Generalquartiermeister Erich Ludendorff angehört, war der Kaufmann Johann Ludendorff, der 1684 dem Rat der Stadt als Senator, 1677 bis 1688 als Rämmerer angehörte; einer seiner Enkel, Carl Otto Ludendorff, machte sich als Kaufmann in Stettin ansässig, wo er 1752 die Ehe mit Sophie Elisabeth Welland schloß. Von ihm stammt im vierten Gliede Erich Ludendorff, dessen Vater von der Familientradition abgegangen und statt Kaufmann Offizier und Landwirt geworden war.

**England in Schwülsten.** Ein Neutraler berichtet aus London: Lord Rhonda, der britische Lebensmittelkontrollleur, entfaltet die größte Energie, um die Engländer zum Sparen zu zwingen. Am 3. September traten die Höchstpreise für Fleisch in Kraft. Der Brotpreis ist auf 75 Pfennig für das Vierpfundbrot festgesetzt, aber die großen Kaufhäuser bieten, um Reklame zu machen, das Brot für 65 Pfennig an. Höchstpreise wurden ferner festgesetzt für Speck und Schinken. Jeder ist vom 1. Oktober ab nur noch gegen Karten erhältlich, wobei noch der Lebenszwang eingeführt wird. Die Verteilung der Kohlen wird kontrolliert, und sie werden nur noch im Verhältnis zur Zahl der Zimmer geliefert. Sogar die Kontrolle der Streichhölzer wurde beschloffen, da sie in der letzten Zeit infolge der schlechten Verteilung zu fehlen begannen. Die verschiedenen amtlichen Kontrollen können allerdings Breitswucher nicht verhindern. So haben die Untergrundbahngesellschaften und die Omnibusse ihre Lage bedeutend erhöhht. Die Taximeter werden immer seltener, denn auch sie sind für das Petroleum rationiert, das übrigens stark im Preise gestiegen ist; die Chauffeure fühlen sich als große Herren und nehmen nur die Kunden, die ihnen gefallen.

**Wilson's „rechte Hand“.** Wilson's erster Berater in allen Kriegs- und Friedensfragen ist, wie der „Figaro“ offenbart, der „Oberst“ House. Dieser „Oberst“ ist kein Militär. House stammt aus Texas, und dort gilt das Wort „Colonel“ als ein Ehrentitel, der mit kriegerischen Dingen nichts zu tun hat. Als Broan im vorigen Jahre plötzlich auf das Amt eines Staatssekretärs des Außen versetzte, glaubte alle Welt, daß „Oberst“ House, die „rechte Hand“ des Präsidenten, Minister werden würde. House lehnte jedoch ab und empfahl Lansing für die Stelle, wie er zu Beginn der ersten Präsidentschaft des Professors Wilson das Schatzamtssekretariat abgelehnt und Mr. Adoo dafür in Vorschlag gebracht hatte. Jetzt ist der „Oberst“ aber doch in die Öffentlichkeit getreten. House, der nicht reich, kaum wohlhabend ist, befaßt sich mit der Politik losgelassen aus sportlichem Vergnügen, um seinem Freund Wilson beim Regieren zu helfen. Im vorigen Jahre wollte er in Paris, wo man nicht klug aus ihm werden konnte; er ließ sich nicht ausbilden und ergabte nur, daß Wilson eine „bedeutende“ Persönlichkeit ist: sprach man mit ihm über Politik, so wußte er dem Gespräch bald eine andere Wendung zu geben und von Regen und schönem Wetter zu erzählen. Er gilt als Idealist und sprach während des Krieges das große Wort: „Ich glaube, daß die Menschheit auf dem Wege ist, zu begreifen, daß materieller Lohn viel weniger wünschenswert ist als moralischer Lohn.“ So „moralisch“ empfindet befallend auch der edle Herr Wilson!

**Struöfische Hunde in der Schweiz.** Oberhalb des Dorfes Bira am Lago Maggiore sieht man beim Durchschnitt einer Geröllhalde auf Marmorblockfunde mit etruskischer Inschrift. Diese Fundstücke beweisen, daß die Etrusker auch diese Stelle an der Völkerstraße durch die Alpen besetzt gehabt haben.

**Butter auf Kuchen gestrichen.** Der Landrat in Schwiebus macht folgendes bekannt: Die Besitzer des Rittergutes Starpel, Frau Martha Kowalski, geb. Kose, und Frau Anna Alexander, geb. Hirschenjahn, haben in unerhörter Weise gegen die Anordnung über Speisekarte verstoßen, indem sie fortwährend reine Sahne getrunken, bei weitem nicht die erforderliche Menge Butter abgeliefert und jedesmal bei ihrer Abreise mehrere Pfund Butter, zuletzt 15-20 Pfund, mitgenommen haben. Auch zum Kuchen ist sehr viel Butter verbraucht und der Kuchen noch mit Butter gestrichen worden. Ich bringe dieses verächtliche Verhalten hiermit zu öffentlicher Kenntnis.

**Kur Diphtheriebekämpfung.** Angesichts der gegenwärtig vermehrten Zahl von Diphtherieerkrankungen weiß Prof. Dr. Braun in einem Artikel der Ratzeburger Zeitung auf die große Sterblichkeit der verheerendsten Diphtherieerkrankungen und auf die verhältnismäßige Gürtartigkeit früh behandelter Diphtherie hin. Es endete mit Tod von den verheerendsten Fällen jeder fünfte, von den früh mit Serum behandelten jedoch nur jeder otersigste Fall.

**Ruffische Eisenbahnräuber.** Auf der Blabifantabahn hat eine Verbrecherbande von 70 Mann die Schienen aufgerissen und einen Schnellzug zur Entgleisung gebracht. Sechs Wagen stürzten den Damm hinunter. Die Verbrecher haben darauf alle Fahrgäste, von denen acht getötet und 50 verletzt worden waren, ausgeplündert.

**Zeichnungen auf die siebente Kriegsanleihe.** 30 Mill.: Eranische Zentralbankkassette für sich und ihre Anschließergesellschaft. 15 Mill.: Stadt München. 12 Mill.: Bergwerksgesellschaft Georg v. Siesels Erben; Sparrasse Osnabrück. 10 Mill.: Gothaer Lebensbank für eigene Rechnung. 4 Mill.: Sparrasse in Schwelm; Papierische Versicherungsbank Akt.-Ges. 3 1/2 Mill.: Sparrasse für das Geraogutem Gotha. 3 Mill.: Sparrasse in Bohwinkel; Louis Buch, Metallwarenfabrik in Mainz.

**Eine Heiratserleichterung für Militärpersonen** bedeuten zwei neue Verfügungen des Kriegsministeriums. Offiziere, die sich verheiraten wollen, brauchen, wenn sie verhindert sind, den Einkommensnachweis nicht mehr persönlich vor Gericht oder vor einem Notar zu führen, sondern können ihn durch einen Bevollmächtigten (Braut, Eltern, Schwiegereltern) führen lassen. Die Sendung größerer Geldsummen oder Wertpapiere ins Feld zur Führung des Einkommensnachweises soll unterbleiben. Bei Gemeinden und Unteroffizieren darf für die Dauer des Krieges von einem Vermögensnachweis abgesehen werden. Endlich ist die Erteilung der Heiratsurlaubnis nicht abhängig zu machen von der Verpflichtung der Eltern oder Schwiegereltern, im Falle eines Notstandes für die Frau zu sorgen.

**52 000 Mark in französischem Gold beschlagnahmt.** Eine vorläufig noch nicht aufgeklärte Goldbeschlagnahme ist Kriminalbeamten aus Altona geglückt. Sie nahmen zwei verdächtigen Männern eine schwere Handtasche ab, in der sich französisches Goldgeld im Werte von 52 000 Mark und deutsches Papiergeld im Höhe von 34 000 Mark befand. Die beiden verdächtigen Personen wurden als die Brüder Koppel aus Borslow, die zuletzt in Berlin gewohnt hatten, ermittelt. Über den Erwerb des französischen Goldes machten sie Angaben, die zurzeit nachgeprüft werden.

**Verdeutschungsbemühungen bei bayerischen Staatsbehörden.** Aus München wird gemeldet: Nach einer amtlichen Bekanntmachung haben verschiedene staatliche Behörden in Bayern statt der fremdsprachlichen deutsche Verordnungen eingeführt. So werden die Agrarkulturbotanischen Anstalten als Anstalten für Pflanzenbau und Pflanzenschutz, das Hydrotechnische Bureau Landesstelle für Gewässerkunde, das Ethnographische Museum Museum für Völkerkunde, die Meteorologische Zentralstation Landeswetterwarte genannt.

**Ein deutsches Theater in Larnopol.** Larnopol, das erst kürzlich von unseren Truppen aus russischer Herrschaft befreit wurde, wird in diesem Winter ein deutsches Theater haben. Die Spielzeit beginnt Mitte Oktober. Hermann Wagenführ ist militärischerseits zum Leiter des Theaters ernannt worden.

wiederkehren, sei der kleine und mittlere Mann aller Mittel, der Maschinen um, beraubt. Es werden jetzt Theorien vertreten, dahingehend, daß nur das Starke und Große ein Recht auf Bestand habe, während das Mittlere und Schwache der Vernichtung preisgegeben sei. Das wäre das Ende unserer Stellung auf dem Weltmarkt.

Bislanzler Dr. Deiffert erklärt, es handele sich um Notmaßnahmen. Die ausserprophetischen Befürchtungen sind nicht berechtigt. Die Ökonomie der Kräfte nötige uns, oft empfindlich einzugehen. Es wird Aufgabe der Übergangswirtschaft sein, einen Ausgleich zu schaffen. Im Brünis war ein anderes Handeln nicht möglich, hätte nicht noch größerer Schaden entstehen. Das es schlimmer mit den kleinen und mittleren Betrieben steht, bestätigt auch Abg. Dr. Rieker (natl.).

Die Frage der Rohstoffe wird mit der Auseinandersetzung verbunden. Abg. Reich (Nat.) kritisiert die Schwerefülligkeit der jetzigen Behandlung, der Handel sei beweglicher, ihm solle man den Einkauf der Rohstoffe überlassen. In Bayern bestünde Mifftimmung wegen der Zentralisierung in Berlin. Abg. Koch (Soz.): Die Notwendigkeit der Überwindung der kapitalistischen Kräfte durch den Staat habe sich im Kriege gezeigt. Die Regierung tritt vielfach nicht scharf genug auf. Abg. Reich (Nat.) will das Wirtschaftsleben der Zukunft freigestaltet wissen. Über die Stilllegung war eine absolute Notwendigkeit, wenn sie auch nicht überall zweckmäßig durchgeführt wurde. Die Zwangsindustrialisierung hat schwere Nachteile und muß im Frieden wieder verschwinden. Bedauerlich ist das Spiel mit dem Gedanken, sie etwa im Interesse der Steuern dauernd zu erhalten. Damit diskreditiert man die Zwangsindustrialisierung vollends. Aus der Rohstoffverlorgung darf man den legitimen Handel unter seinen Umständen ausschalten, will man nicht alle Handelsbeziehungen abbrechen, wie es jetzt durch die einzelnen Kriegsgesellschaften geschieht.

Bei der weiteren Beratung erklärte Ministerialdirektor Müller trotz der Leberknappheit werde man alles tun, um einer Schmutz durch Verbeischnung von Ersatzstoffen vorzubeugen. Unterstaatssekretär Dr. Schwaner betont, es ließe sich kein Termin für die Beilegung der Sonditate ansetzen. Im Ziele sind wir einig, das Wirtschaftsleben wieder aufzubauen. Dazu können wir uns in der Übergangszeit nicht auf das freie Spiel der Kräfte verlassen, wir können auf längere Zeit die staatliche Beeinflussung nicht entbehren. — Die Form hierfür muß noch gefunden werden.

Nachdem Oberstaatsrat Köth noch erklärt hatte, daß die Kriegsgesellschaften nicht Gewinne machen wollen, aber sichergeben müßten, damit sie kein Defizit haben, und daß in jeder Gesellschaft Reichstagsmitglieder sitzen, die sich genau informieren können, wurde eine Resolution des Zentrums angenommen, die den Reichsanwalt ersucht, bei Schaffung von Zwangsindustrialisation sich auf das äußerste Maß zu beschränken und die kleineren und mittleren Betriebe zu schonen. Ebenso angenommen wurde ein Substantanz Erlaßmann, einen größeren Einfluß der Beteiligten innerhalb der Sonditate sicherzustellen.

Dann verlegt der Hauptauschuh sich auf Freitag.

**Rah und Fern.**

**Die Wartburgfeier der deutschen Burdenschaffter.** Die deutschen Burdenschaffter haben beschlossen, von einer allgemeinen Jahreshundertfeier des Wartburgfestes, das am 18. Oktober 1817 auf der alten Burg bei Eisenach stattfand, unter Berücksichtigung der Kriegsverhältnisse und der Tatsache, daß viele ältere und junge Burdenschaffter im Felde stehen, abzusehen und dafür kleine örtliche Feiern zu veranstalten. Nur die Thüringer Burdenschaffter werden sich zum 18. d. Mts. am Denkmal der 1870-71 gefallenen Mitglieder der deutschen Burdenschaffter auf der Wartburg versammeln, um den Gedenktag im Sinne der kriegerischen Zeit würdig zu begehen.

**Darlehen zur Möbelbeschaffung.** Dem Beispiel Frankfurts folgend, beschlossen verschiedene süddeutsche Gemeinden zur Erleichterung der Ehemöglichkeit jungen Brautpaaren Darlehen zur Möbelbeschaffung zu gewähren. In Köln haben sich gemeinnützige Unternehmen gebildet, die in umfassender Weise durch soziale Maßnahmen das Eingehen von Ehen zu fördern suchen.

**Die größten Heringsfänge seit Jahrzehnten** sind in den Gewässern von Hagen gemeldet worden. Die Last der Rege war so groß, daß diese zerrißen. Jedes Reh hatte etwa 1000 Zentner Heringe. Bei dem Breite von 90 Mark für den Zentner haben die Fischer gut verdient. In den Binnengewässern ist der Barschbestand so gut gewesen, wie seit Jahren nicht mehr.

**Rauchverbot für Jugendliche.** Die Oberpräsidenten in Westpreußen und Polen haben für ihre Provinzen eine Verordnung erlassen, die den Verkauf von Zigarren, Zigaretten und Tabak an Jugendliche unter 16 Jahren bei Strafe verbietet. Jugendliche ist das Rauchen auf Straßen und Plätzen, in Eisenbahn- und Straßenbahnwagen usw. verboten.

**Der Erbe von Buchenau.**

Roman von Herbert von der Osten. 36  
Nach Tisch sollte getempelt werden. Es war ein harmloses Spielchen, gegen das die Buchenauer gemiß nicht einzuwenden gehabt hätten, denn die Summen, die hier verloren wurden, konnten auch den unglücklichsten Spieler nicht „den Buchen in die Klauen“ treiben; aber Passo nahm es ernst mit seinem Ehrgeiz. Er besaß keine Karte. Die anderen jungen Leute wollten sich ausschütten vor Lachen. Man begann über die „Unschuld vom Lande“, das gehorsame Schöbchen“ zu witzeln. Passo fühlte sich als die Zielscheibe des allgemeinen Spottes. Sein krankhaft reizbares Ehrgefühl ließ ihn die Redereien wie eine tödliche Beleidigung empfinden. Hätte Hans Rosen nicht schnell seine Eltern herbeigeholt, wäre es noch zu einem Duell gekommen.  
Wolkener, der durch den Rittmeister von dem traurigen Ende des Festes hörte, schickte Passo vor weiteren Hänseleien, aber doch er einlam und freudlos unter seinen Kameraden blieb, das vermochte auch der Oberst nicht zu hindern.  
Passo litt unter dieser Vereinsamung viel, viel mehr, als man es bei seiner kühlen, verschlossenen Art geglaubt hätte. Wenn er vor Beginn oder nach Schluss des Unterrichts allein auf der Reitbahn stand und das Schwadronieren der Kameraden an sein Ohr klang, fühlte er diese Vereinsamung wie einen körperlichen Schmerz. Wie ein Ausgestoßener kam er sich vor und greifenhaft alt neben diesen hitteren Wesellen, die alle so zuversichtlich und selbstbewußt dem Leben entgegen schauten, als hätte es ihnen nichts als Glück und Gelingen bringen. Er allein erwartete nichts, hoffte nichts, konnte nichts erstreben. Und er wäre gern so fröhlich mit den Fröhlichen gewesen! Leidenschaftlich schaute er sich nach einem Freunde. Einen wahren Freundschafts Freund würde der Freiwillige vom Zümppling daher in des vereinsamten Brust, als er ihn einmal nach der Instruktionssunde bat, den nächsten Abend bei ihm zu verleben.  
Die Bäume über die Einladung leuchtete so unverkennbar aus Passos Augen, daß der kleine Zümppling verlegen ginzugsigte; Versprechen Sie sich nur nicht zu viel! Es ist keine Gewissheit. Wenn Vater möchte Sie nur gern kennen

lernen. Er ist nämlich ein glühender Bewunderer Ihres Onkels.“  
Passo eben so freudig erregtes Gesicht wurde plötzlich kalt und abweisend. Eine Freundlichkeit, die dem verhassten Onkel galt, hatte keinen Wert für ihn. Frostig, fast unhöflich lehnte er die Einladung ab.  
Statt in dem von Glück und Frohsinn erweckten Zümpplingen Pause sich das Herz durch des hitzigen Kells Bedenkfreude erhellten zu lassen, sah er mit seinen bitteren Bedenken allein. Er hatte sich bisher aus der königlichen Bibliothek geholt; aber sie waren ihm auch nicht mehr die Freunde, die sie seiner Kindheit gewesen waren. Fremd waren sie ihm geworden wie Menschen, aus deren Gedankenwelt er sich herausgeleitet hatte und mit denen er nicht erst verlor, wieder vertraut zu werden, weil er wußte, daß er doch nur kurze Zeit mit ihnen zusammen bleiben konnte.  
Während er den Porz durchblättert, an dem sich einst seine Anabenspannische Begeisterung hatte, stieg wie aus einem Erbe die Erinnerung an all die lachenden Bilder einer glänzenden Zukunft in ihm auf, die ihn in seinem einsamen Studierstübchen zu Buchenau heraufschickten. Wie eine Wunde brannte sein zerhackter Ehrgeiz bei dem Gedanken, daß sein Studium jetzt nur eine Spielerei war. Wirklich in den Kern der Sache einzudringen, vermochte er ja doch nicht.  
Den Höhenweg, der zum hellen Lichte des Wissens führt, erklümmt man nicht in ein paar freien Stunden. Ein jorntiger Lebensüberdruß packte den Jüngling.  
Es wurde ihm ein Vergnügen, nach dem Unterrichts auf der Reitbahn sein junges Bollküt zu den verwegenen Ausflüchtigen anzuspornen. Er spielte geradezu mit seinem Leben. Den Kameraden schaute er dadurch Respekt ein. Sie hörten auf, den Zümppling zu belächeln, dessen Tollkühnheit selbst die Offiziere staunend bewunderten.  
Einmal sah ihn auch Wolkener. „Sie sind ein brillanter Reiter“, lobte er Passo. „Sollten wir einen Krieg zusammen mitmachen, so werde ich an Sie denken, wenn es einen Pitt auf Leben und Tod gibt. Zum Zeitvertreib aber dürfen Sie nicht so waghalsig sein; denn ein unglücklicher Sturz kann Sie zum Krüppel machen, und das ist noch schlimmer, als wenn man das Genid bricht.“

Von diesem Tage an wagte Passo keine Reiterkunststücke mehr. 10. Kapitel.  
Seitdem der Reife in Berlin war, wurde auf Buchenau Sonntags das Eintreffen des Postboten von dem Herrn mit sichtlich Spannung erwartet. Der wöchentliche Rapport, den Hans Dietrich sich zu diesem Tage bestellt hatte, trat pünktlich ein; aber ein Bild von dem Leben des Jünglings konnte der Freiheit sich aus den kurzen, knappen Berichten nicht machen. Der Oberst, der sich erst so warm und anerkennend über Passo ausgesprochen, hatte auch lange nicht geschrieben.  
Freudig begrüßte Hans Dietrich deshalb die Eröffnung des Reichstages, die ihm Gelegenheit bot, sich durch den Augenschein von dem Treiben des Reffen zu überzeugen.  
Marga pflegte dem Gatten immer erst nach den Weibnachtsferien in die Residenz zu folgen. Dergleichen nahm sie auf der Rampe von ihm Abschied. Wie es seine Gewohnheit war, wandte sich der Freiherr noch einmal um, ehe er ins Dorf einbog, und da bemerkte er, daß Marga ihm noch immer nachschauete. „Was sie für scharfe Augen hat“, dachte er, als das Baitistückelchen in ihrer Hand aufblitzte, und wie reizend sie ausläch, von den Abendsonnenstrahlen wie in goldenem Rahmen gefaßt! Ein warmes, gärtliches Empfinden weitete ihm das Herz, das noch immer von dem holden Bild der jungen Frau erfüllt war, als der Breal längst über das holprige Pflaster des Städtchens domerte.  
Während Hans Dietrich an dem Blumengeschäft in der Hauptstraße vorbeifuhr, in dem Paul Hohenegge seine zahlreichen Flammen mit dastigen Spenden zu verkaufen pflegte, erinnerte er sich plötzlich an Eilens Jubel, als sein Bruder bei einer derartigen Bejorgung, vielleicht um die Summe abzurufen, einmal an sie einen Blumengruß geschickt hatte. Ob seine kleine Marga sich wohl über eine solche Aufmerksamkeit von ihm auch freuen würde? Wahrscheinlich! Die Frauen waren nun mal so töricht, an solchen Fritzelängen Gefallen zu finden.  
Sein Arm suchte, als wollte er die Pferde halten. Hans Dietrich hätte es auch gern getan und wagte es nur nicht, weil gerade ein bekannter Offizier mit der Blumenfee verhandelte; denn er fürchtete, der Vertraut könnte im Rasmo ergählen, daß der Buchenauer auf seine alten Tage anfangte, der eigenen Frau die Aue zu schneiden. 232, 26